JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE JULIO DE 1965 Nº 2123

KONFERENZ WURDE VERTAGT

von B. B. SAMUEL

In diesen Tagen sollte die zweite afro-asiatische Konferenz in Algerien abgehalten werden. Sie ist nach langen Beratungen und Diskussionen vertagt worden, weil die Lage in der algerischen Hauptstadt nach dem Sturz Ben Bellas den Organisatoren nicht sicher erschien. Ein langes Tauziehen hinter den Kulissen gab Veranlassung, das allgemeine Rätselraten um die letzten Ereignisse in diesem nordafrikanischen Staat zu vervielfachen. Obwohl nun schon einige Wochen verstrichen sind, hat sich der Schleier nicht gelüftet, der über dem an russische Ueberraschungen erinnernden Abtritt Ben Bellas von der politischen Bühne liegt.

Drei Jahre nachdem Ben Bella ein französisches Gefängnis verlassen hatte, wurde er nun von seinen eigenen Landsleuten eingesperrt. Sein "Freund" und Weggenosse, Oberst Boumedienne, der ihn absetzte, war Ben Bellas Verteidigungsminister. Niemand weiss, ob es ihm gelingen wird, sich gegen die Popularität des algerischen Diktators Nr. 1 durchzusetzen, der plötzlich auch von ausländischen Mächten, vor allem innerhalb der arabischen Welt, gestützt wird.

Die Spezialisten für den Nahen Osten und Kommentaristen der grossen Zeitungen und Agenturen, von denen viele seit Jahren als aufmerksame Beobachter in diesen Ländern leben, tasten im Ungewissen. Das kann nicht überraschen, denn die Fäden, die in Algier und anderen orientalischen Städten zusammenlaufen, bilden ein Gestrüpp, das den Blick verdunkelt. Die sich häufig widersprechenden Meldungen sind nur ein getreues Spiegelbild dieser verworrenen Lage.

Der Verdacht, Nasser hätte einen Beitrag zur Absetzung Ben Bellas geleistet, tauchte zuerst auf. Soweit man bei den häufigen und durchaus nicht immer einheitlichen Schachzügen der arabischen Politiker von einer Linie oder gar von Logik zu sprechen vermag, hätte es nahe gelegen, die Hand Nassers bei dem letzten Geschehen in Algier zu vermuten. Heute aber ist es Nasser, der alles tut, um seinem Freunde Ben Bella zu helfen und auf die neuen Machthaber einzuwirken, damit er entlassen werde. Wie weit man aber annehmen darf, dass diese Interventionen nicht nur die Aufmerksamkeit von anderen Kombinationen ablenken sollen, bleibe dahingestellt.

Seit längerer Zeit ist der chinesische Ministerpräsident Chou En-Lai in enger Verbindung mit Nasser; er war in den letzten Wochen wiederholte Male in Kairo. Abgesehen davon, dass diese langen Auslandsbesuche Chous auffallen, muss er wohl in Peking für so lange Wochen entbehrlich sein, was nur nebenbei bemerkt sei. Chou En-Lai war aber derjenige, der sich anfangs gegen die Vertagung der Konferenz in Algier gewehrt hat; er wollte nicht absagen, während Nasser auf Vertagung drängte. Erst als sich Soukarno, der indonesische Präsident, den beiden Kollegen in Kairo hinzugesellte, fiel die Entscheidung.

Sind die Chinesen also gegen Ben Bella gewesen, weil er mit den Russen in zu vertrauten Verhältnissen gestanden hat?

Ursprünglich waren auch einige Beobachter der Auffassung, der Kreml habe beim Sturz Ben Bellas mitgeholfen. Hierfür aber gibt es in Wirklichkeit keine stichhaltigen Gründe. Auch der interne Machtkampf zwischen den Freunden Ben Bella und Boumedienne, der ein Faschist sein soll, — und Ben Bella war es nicht, wenn auch mit rotem Vorzeichen? —, kann als Erklärung der Vorgänge nicht ausreichen. Der wahre Grund ist in der verzweifelten internen Lage Algiers zu suchen, das sich — ähnlich anderen Ländern der arabischen Welt — mit lauten Worten auf der internationalen Bühne bewegt, aber dessen Machthaber nicht imstande waren, die inneren Probleme des Landes zu lösen, für eine Sanierung der Wirtschaft zu sorgen und die Voraussetzungen für einen Fortschritt zu legen. —

Wahrscheinlich war Nasser nicht nur wegen der schwierigen und unklaren Situation Algeriens für eine Vertagung der "Zweiten Bandung-Konferenz", an der rund 60 afrikanische und asiatische Völker teilnehmen sollen. Es gibt noch zu viele ungeklärte Fragen, deren Lösung vor dem Zusammentreten der zahlreichen Konferenz-Teilnehmer aus manchen Gründen zweckmässig erscheint. Einer dieser Gründe ist die unsichere Lage, in der sich Aegypten befindet, das im Yemen schwere Niederlagen erhalten haben soll. —

Sicherlich werden die nächsten Wochen und Monate damit ausgefüllt sein, durch eine Fülle von Verhandlungen das zweite Bandung vorzubereiten, um die aufgetretenen Gegensätzlichkeiten und Streitfragen wenigstens vorübergehend beizulegen. Der mit der Absetzung Ben Bellas gegebene Grund für eine Verlegung der Konferenz kam sicherlich einigen Staatsmännern nicht ungelegen.

WIE ICH ES SEHE

Ohne jeden Widerstand?

von JEHUDA GOTTHEIMER

(In den folgenden Zeilen wird die Auseinandersetzung weitergeführt, die wir mit unserem Artikel „Im Angesicht des Todes" begonnen haben). —

Im Mai-Heft des vergangenen Jahres der Zeitschrift „Der Monat" veröffentlichte Manés Sperber einen Aufsatz "Churban oder Die unfassbare Wahrheit", über den wir seinerzeit zum Thema des jüdischen Widerstandes und zur Kritik des Buches von Hannah Arendt "Eichmann in Jerusalem" berichtet haben. In diesen immer noch aktuellen und lebenswerten Ausführungen finden wir folgende Darstellung:

"Eine polnische Stadt, Ende 1942. Einige tausend Juden ziehen durch die Gassen; eine Eskorte führte sie zum Bahnhof. Man hat ihnen mitgeteilt, dass sie ein Lager erwarte, wo sie zwar sehr hart arbeiten, aber am Leben bleiben würden. Sie müssten ahnen, dass es eine dumme, schändliche Lüge ist; denn nun ist es gewiss, dass das Ende bevorsteht.

„Sie werden von wenigen Männern bewacht, die zu überwältigen ein Kinderspiel wäre. Aber danach? Die Begleiter haben nur eine symbolische Bedeutung, sie repräsentieren die stärkste Armee der Welt. Und die sechzigtausend Einwohner der Stadt sind ebenso viele Feinde. Gewiss, sie hassen die Deutschen, aber sie verabscheuen nicht weniger die Juden und sind froh, sie nun endlich loszuwerden und ihre Häuser und andere Güter zu erben. Und selbst wenn einige Christen durch das Los ihrer jüdischen Nachbarn betroffen sind? Was können sie tun? Sollen sie ihr eigenes Leben gefährden, um einen Juden zu retten?

„Niemand erwartet Hilfe ... Von den Gestaden des Ozeans, die so fern sind, als lägen sie auf einem anderen Planeten, werden eines Tages Freunde, Retter kommen. Das ist gewiss. Alles erleiden, jede Pein ertragen, nur um Zeit zu gewinnen. Ein Tag mehr könnte genügen, eine Woche, ein Monat. Wie der Messias kann die Erlösung plötzlich kommen, von einem Augenblick zum anderen.

„Die Jungen spähen nach einer Gelegenheit zu flüchten. Einigen von ihnen wird es gelingen. Sie werden die grossen Wälder erreichen und dort auf Partisanengruppen stossen. Manchmal darf man bei einer von ihnen bleiben, häufiger wird man weggejagt. Jedes menschliche Wesen, dem der Flüchtige begegnet, ist gefährlicher als das wildeste Tier. Die Bauern berauben ihn zuerst und liefern ihn dann aus ..."

Dies hat Manés Sperber im Jahre 1956 geschrieben, „um die verletztende Dummheit jener anzuprangern, die den Massakrierten vorwarfen, dass sie — ohne Waffen, ohne Verbündete, ohne jede Hilfe von aussen — nicht Widerstand geleistet hatten gegen die Armeen der Wehrmacht, gegen die SS und den SD, gegen die Gestapo, gegen die Nazi-Spezialisten der Ausrottung, gegen die Hilfsformationen der ukrainischen, litauischen, lettischen und anderen Milizen." —

Und dennoch gab es einen jüdischen Widerstand, schon seit den Anfängen der nazistischen Gewaltherrschaft. Es ist wahr, dass das deutsche Volk, als es frei wählen konnte, niemals mehr als 44% der Stimmen der Nazipartei gegeben hat. Es ist auch wahr, dass die Mehrheit gegen die nazistischen Greuel, auch gegen die an den Juden begangenen, jedenfalls am Beginn des NS-Regimes, gewesen ist. Wo waren die übrigen 54%? Wo waren die gut durchorganisierten Sozialisten und Demokraten mit ihrem Reichsbanner, die deutschen Kommunisten mit ihren militärähnlichen Stosstrupps, als man gegen sie vorging und ihre Leute verhaftete, knebelte, in die Konzentrationslager warf und meuchlings ermordete? Wo war der Widerstand der zweifellos starken antinazistischen Opposition?

Sollten die Juden in Deutschland, verstreut über das ganze Reich, sollten die 0,9% der Bevölkerung bewaffneten Widerstand leisten? Wer die Wirklichkeit kennt, weiss, dass solche papiernen Forderungen weiter nichts als hohle, irreführende, sinnlose Redensarten sind.

Welchen Widerstand haben die angeblichen Rebellen, hat die bis zum letzten Mann schwer bewaffnete SA am 30. Juni 1934 der SS entgegengesetzt, als diese hunderte unliebsame Parteigenossen einfach abknallte? — Aus der Geschichte wissen wir, dass es zahlreiche Völker und nicht nur einzelne Stämme oder nationale Minderheiten gegeben hat, die ohne jeden Widerstand sich haben vernichten lassen. Warum haben sich die Armenier nicht gegen die Türken erhoben. Im Jahre 1895 haben die Türken 85.000 Armenier niedergemetzelt, ohne dass sich die Opfer zur Wehr gesetzt hatten. In den deutschen KZ schmachteten hunderte, wenn nicht tausende Nichtjuden, unter ihnen Norweger, Franzosen, Griechen, Polen und selbst Deutsche. Es ist auch nicht ein einziger Fall des Widerstandes bekannt geworden.

Aus einem offiziellen amerikanischen Bericht über die Situation der Nichtjuden im Lager Flössenburg lesen wir:

„Das Flossenburger Konzentrationslager kann am besten als eine Fabrik beschrieben werden, die sich mit dem Tod befast. Obgleich dieses Lager in erster Linie die Massen der Arbeitssklaven zum Arbeitseinsatz bringen sollte, war ein anderer hauptsächlicher Gegenstand die Vernichtung von menschlichem Leben durch die Methoden, die angewendet wurden in der Behandlung der Gefangenen. Hunger und Hungerrationen, Sadismus, unzureichende Bekleidung, ärztliche Vernachlässigung, erzwungene Selbstmorde, Erschiessungen um dieses Ziel zu erreichen, um dieses iZel zu erreichen. Gefangene wurden nach Belieben ermordet." Das war die Technik. Wer konnte ihr entweichen?

Im Auschwitz-Prozess in Frankfurt sagte ein Zeuge, ehemaliger Lagerhäftling, es seien dort 11.000 russische Kriegsgefangene gewesen, die zu je 500 Mann in die Gasöfen geschickt worden seien, ohne den geringsten Widerstand zu leisten. Es handelte sich nicht um jüdische Kinder, Frauen oder Greise, sondern um kampferprobte russische Soldaten, also um die Kameraden derer, die im offenen Felde die braunen Armeen niederrangen. Wie ist das Verhalten der 11.000 zu verstehen? — In Bergen Belsen wurden 50.000 (fünfzigtausend) kriegsgefangene Russen in einem Massengrab beigesetzt, die durch Hunger, Kälte, Krankheiten und Erschiessen den Tod gefunden hatten. Warum haben die 50.000 nicht rebelliert?

Diese und viele andere Beispiele bringt K. Schabbetai in seinem Buch „Wie Schafe zur Schlachtbank geführt?", um der ungerechtfertigten Behauptung entgegen zu treten, die Juden hätten sich aus Feigheit wie Schafe zur Schlachtbank führen lassen. Die vielen anderen Argumente und Fragen, die in diesem Zusammenhang immer wieder und zu Recht vorgetragen werden, brauchen hier nicht wiederholt zu werden. Waren es doch sehr viele Ueberlebende der Lager, die dort alle Peinigungen und Demütigungen über sich ergehen liessen, die wenige Jahre später heldenhaft in der Freiheit und für die Freiheit Israels gekämpft haben. Waren wirklich aus den russischen Soldaten, die auf

(Schluss auf Seite 2)

Noch nicht in Kraft

Das vom Deutschen Bundestag beschlossene Schlussgesetz, mit dem die Entschädigungsgesetzgebung nach der Auffassung vieler deutscher Parlamentarier beendet werden sollte, ist bisher nicht verkündet worden und deswegen auch **nicht in Kraft** getreten. Alle entgegenlautenden Informationen wie z. B. solche in bezahlten Ankündigungen etwa im Gemeindeblatt in Montevideo sind unzutreffend und irreführend. Das Schlusgesetz wird auch nicht zum 1. Juli in Kraft treten. Niemand kann heute mit Sicherheit sagen, dass es bei der vom Bundestag beschlossenen Form verbleiben wird. Man nimmt zwar allgemein an dass die beim Bundesrat aufgetretenen Schwierigkeiten nicht den Gesetzestext betreffen, sodass auch eine inhaltliche Aenderung nicht zu erwarten ist. Aber Endgültiges kann hierüber nicht gesagt werden.

Die Schwierigkeiten beim Bundesrat, die zu einer Verzögerung geführt haben, sollen sich auf die Verteilung der Lasten zwischen Bund und Ländern beziehen. Wird das Gesetz in der vom Bundestag vorgelegten Form vom Bundesrat angenommen, muss es dem Bundespräsidenten zugeleitet werden. Erst nachdem der Bundespräsident seine Unterschrift geleistet hat, kann das Gesetz verkündet werden. Es ist möglich, dass es dann sofort in Kraft tritt, aber es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass ein späterer Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes gewählt wird. — Mit anderen Worten: Im Augenblick lässt sich weder mit Sicherheit sagen, welches der genaue Wortlaut des Gesetzes sein wird, noch wann es in Kraft tritt.

Zwischen Recht und Unrecht

Dr. W.: — Wenn an dieser Stelle eine weitere Auseinandersetzung mit der Rede des Bundesfinanzministers Dr. Dahlgrün, mit der Debatte im Bundestag und den Meinungsäusserungen der verschiedenen Partei-Sprecher erfolgt, so soll hier eine Bemerkung vorausgeschickt werden, die notwendig erscheint, um aufgetretene oder mögliche Missverständnisse zu vermeiden. Noch niemals ist behauptet worden, dass der gute Willen wenigstens zur materiellen Wiedergutmachung der den Verfolgten in der Hitlerzeit zugefügten Schäden nicht vorhanden sei. Die jüdischen Zentral-Organisationen und ihre Repräsentanten, in erster Linie Dr. Nachum Goldmann, haben bei jeder Gelegenheit hiervon gesprochen. Das schliesst aber Kritik nicht aus und muss stets die Möglichkeit offen lassen, weitere Vorstellungen zu erheben oder Vorschläge zu machen.

Man darf auf keiner der beteiligten Seiten übersehen, dass die nun einmal gewählte Form der Wiedergutmachung ausserordentliche Mängel aufweist und zu Fehlerquellen führen muss, wenn einmal ganz von den entsprechenden Gesetzen und ihrer vielfältigen Interpretation durch Entschädigungsbehörden und Gerichte abgesehen wird. Unzweifelhaft leistet die Bundesrepublik die Wiedergutmachung für Unrecht, das vom Deutschen Reich begangen worden ist. Wir wollen hier nicht in die Debatte eintreten, ob die Bundesrepublik die Rechtsnachfolgerin des Dritten Reiches ist oder nicht. In mancher Hinsicht nimmt sie diese Nachfolge in Anspruch, vor allem dort, wo sie als die alleinige Repräsentanz des deutschen Volkes in der Welt angesehen zu werden wünscht. Andererseits lehnt sie die Rechtsnachfolge dort ab, wo es nicht angenehm ist, Erbe zu sein. Dass aber mit der Bundesrepublik ein völlig neuer Anfang gemacht worden ist, dass ein neues, ein anderes Volk die Bürger der Bundesrepublik bilden, kann ernsthaft nicht behauptet werden. Damit machen sich in Fragen der Wiedergutmachung diejenigen, die den Schaden verursacht haben, zugleich zu Richtern, was den Verfolgten ‚gewährt' wird. Das ist der erste spürbare Mangel.

Die Bundesrepublik hat sich bereit erklärt wiedergutzumachen, was sie will. Und diese Einstellung, die u. a. auch darin ihren Ausdruck findet, dass man diesen Fragenkomplex dem Finanzminister überschrieben hat, ist nicht mit dem Gedanken des Rechtes, selbst nicht mit dem Willen zur Wiedergutmachung zu vereinbaren. Hier liegt die Wurzel der Schwierigkeiten, die an dieser Stelle zur Darstellung gelangen. Für einen Finanzminister ist es selbstverständlich, dass er finanzielle Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt. Mit dem Gedanken des Rechtes hat dies nichts zu tun. So kommt es, dass man sogenannte Härtefonds geschaffen hat. Dies bedeutet, dass man ein Unrecht durch Pauschalzahlung zu erledigen oder zu beseitigen gedenkt, dass also die Opfer zum Gegenstand eines sozialen Problems gerecht werden, wo sie doch eindeutig Träger bestimmter Rechte, nämlich der Forderungen auf materielle Beseitigung geschehenen Unrechts sind.

Diese Zwischenbemerkung musste gemacht werden, bevor wir auf die weiteren Einzelheiten dieser denkwürdigen Debatte im Bundestag in einem nächsten Artikel eingehen können. Wir sind daran interessiert, diese Diskussion auf einer Ebene zu führen, die von persönlichen oder globalen Anschuldigungen frei ist. Für uns ist es eine sachliche, ernste und für einen grossen Personenkreis Geschädigter überaus wichtige Debatte.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

jessod, uns so bald wie möglich ihre Zahlung zu überweisen. 90 Prozent unserer Freunde, die bisher ihre Zeichnungen überwiesen haben, haben diese beträchtlich erhöht. Unser Appell geht an ALLE! Zeichnet sofort und weit mehr als in den Vorjahren!

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Spielergebnisse der 5. Runde:

Division A:

Bar Kochba — D. Wolffsohn	0:0
SIJA — CASA	0:0
BAMI — Maccabi	1:0
Bet Am, Lanús — NCI	3:1

Division B:

Bet Israel—Caja Popular	3:0
J. Bialik — L. Hakol	1:0
Macabi Hazair — Bet El	6:0
J. Weizmann — AIA	1:0

In der Tabelle führt jetzt in Division A die Mannschaft von BAMI mit 6 Punkten vor Maccabi, Bar Kochba und D. Wolffsohn mit je 5 Punkten.

In División B liegt Bet Israel weiterhin ungeschlagen an der Spitze (8 Punkte) vor J. Bialik und Lamrot Hakol mit je 7 Punkte.

Am Sonntag, den 4. Juli, spielen in der 6. Runde: (Defensores de Belgrano):

12.30 Uhr: Bet Am, Lanús — CASA
14 Uhr: NCI — SIJA
15.15 Uhr: Bar Kochba — Maccabi

(Excursionistas)

13 Uhr: Bet Israel — Lamrot Hakol
14.15 Uhr: Caja Popular — AIA

(All Boys)

12.30 Uhr: J. Weizmann — Macabi Hazair
14 Uhr: BAMI — J. Wolffson
15.15 Uhr: Aciba — J. N. Bialik

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

HEIM-KOMMISSION:

Die Heim-Kommission teilt mit, dass wegen des im grossen Sahl stattfindenden Oneg-Schabbat der Jugend die übliche Zusammenkunft der Mitglieder in den oberen Räumen stattfindet.

CENTRA-SEMINAR FUER DIE 2. GENERATION:

5. Veranstaltung: 6. Juli 1965 — Situation der Jüdischen Gemeinschaft in Argentinien. Es spricht: Herr Dr. Isaac Goldenberg, Präsidetn der DAIA.

Anmeldungen: Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, T. E. 73-0281.

BRIDGE-TURNIER

Da unser Bridge-Turnier im vergangenen Jahr so grossen Anklang unter den Beteiligten gefunden hat, veranstalten wir dieses Jahr am 24. Juli um 21 Uhr in unserem Heim ein gleiches Turnier. Die Leitung liegt wieder in den Händen eines beruflichen Experten, damit die Sicherheit einer glatten Abwicklung gewährleiset ist. Als Preise für die ersten beiden Plätze sind Pokale vorgesehen. (Nur für Mitglieder und eingeführte Gäste). Anmeldungen: bei Herrn Carlos Max und in unserem Sekretariat de 14 a 20 hoars.

TENNIS

Wir teilen hierdurch allen unseren Freunden mit, dass wir am Sonntag den 1. August, unser Herren-Doppel-Turnier beginnen werden. Um den schwächeren Spielern mehr Chancen zu bieten, spielen wir in zwei Gruppen mit doppelt k. o. Die Endspieler der „Selección" klassifizieren sich für das „Campeonato". Wir bitten Meldungen bis zum 25. Juli bei den Herren der Tennis-Kommission abzugeben Irgendwelche Auskünfte erteilen wir unter folgenden Telefonnummern: T. E. 33-0776, 791-1388 und 791-4055. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass bis zum Turnierbeginn unser Calefon in Banfield installiert sein wird.

OEKONOMIE:

Unser Oekonom empfiehlt sich für Geburtstage und andere Festlichkeiten. Jeden Sonntag Mittagstisch von 12 bis 14 Uhr.

UNSERE JUGENDGRUPPE TEILT MIT:

Eine grosse Erwartung rief die Auslosung für das interne Turnier „Mushi Cohn" hervor. Am vergangenen Freitag wurde bekanntgegeben, wer in jeder Mannschaft spielt und sofort wurde mit der Arbeit begonnen. Auf Verlangen der Mannschaftsführer werden wir erst am 11. Juli mit den Austragungen beginnen, um auf diese Weise den Vertretern von LIFA, die an diesem Sonntag frei sind, Gelegenheit zu geben, an den Austragungen teilzunehmen. Auf Grund der vielen Anmeldungen, die wir zwischenzeitlich erhalten haben, versucht die technische Leitung eine zusätzliche Auslosung vorzunehmen und zwar am gleichen Tag, d. h. am 11. Juli in Banfield.

ONEG SHABAT DER „PRE-INFANTILES" UND „INFANTILES"

Behaltet diesen Sonnbend im Auge und erlebt durch die Treuherzigkeit der ‚Kliensten' Momente der reinsten Freude. Ab 17 Uhr erwarten sie Euch!

Für diejenigen, die Basquet-Ball praktizieren wollen, haben wir ausser den üblichen Donnerstagen noch einen Tag hinzugefügt, dank der O.H.A. Macabi, die uns für diesen Zweck ihr Gymnasium für eine Stunde jeden Sonnabend ab 16 Uhr zur Verfügung stellt. Die Adresse von Macabi ist Tucumán 3135. Es genügt das Vorzeigen des Carnets von ACIBA.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, dass die Kleinsten, anstatt in Banfield sich jeden Sonntag ab 10 Uhr in unserem Heim treffen. Wir möchten besonders darauf hinweisen, dass unser Wirt sich liebenswürdigerweise bereit erklärt hat, Mittagessen zu sehr billigen Preisen zu bereiten.

Behaltet den 25. und 26. Juli im Auge. Unter Mithilfe von Macabi und unter Auspiz von ACIBA Bar Kojba, Escuela Wolffsohn u. a. wird eine grosse Kermesse veranstaltet, um Beiträge zu sammeln, die Argentinien die Beteiligung an der 7. Makkabiade in Isarel gestatten.

Kommentare der Presse

Montreal: — Ein blutiger Zusammenstoss, der sich in Toronto zwischen Nazijüngern und ehemaligen KZ-Häftlingen ereignete, bildete den Anlass zu einer öffentlichen Diskussion über die beste Art der Bekämpfung des Nazismus. In der Presse wurde auf den Unterschied zwischen freier Meinungsäusserung und Aufreizung zur Gewalt hingewiesen, die in einem freien Lande wie Kanada unter Strafe gestellt werden sollte. (OJI)

Machen Sie wieder mal eine Pause
BEI UNSEREM WINTERFEST

MORGEN

3. JULI 1965

21.30 — 23.30:
CABARETT
Chiquita Castillo
Max Furmansky
am Flügel:
Kapellmeister
Ernst Stein
Theatergruppe:
BET ISRAEL
„Die Tote Tante"
Einakter von
Curt Götz

ab 23 Uhr 30:
TANZ
Bert Oppé und sein Orchester
Buffet:
Pollo al spiedo
Kaffee- und Kuchenstand
die Stimmungs - Bar
RIFA der schoensten Praemien

KARTEN nur im Vorverkauf im Sekretariat: 73-8922 u. bei den Vorstandsmitgliedern.
JUGENDKARTEN
ab 23 Uhr 30

BET ISRAEL
Cramer 2070

Nähere Mitteilungen unter Vereinsnachrichten.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קקל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

UNSERE JUBILAEUMSFEIER

Wie wir es bereits mitgeteilt haben, veranstalten wir am Sonnabend, den 21. August, abends ab 21 Uhr im Saal der ACIBA, Araoz 2854, anlässlich des 20jährigen Bestehens unseres Comités einen geselligen Abend mit wertvollem künstlerischen Programm.

Heute können wir unseren Freunden bereits mitteilen, dass es unserer rührigen Veranstaltungs Kommission gelungen ist, die Mitwirkung des äusserst begabten und populären Künstlers und Komikers Marcos Zucker zu sichern, der seine Teilnahme bei dieser Gelegenheit bereits zugesagt hat.

Ausserdem: Tombola mit ganz wertvollen Prämien, darunter: Ferienaufentnalt für zwei Personen in Córdoba! Amerikanische Versteigerung von Nerzen und vieles mehr! Freunde des KKL! Haltet euch diesen Abend frei! Es wird sich lohnen!

Aus unserer Arbeit:

Das Ehepaar Sigberto und Inge Ramsfelder, Vicente López, spendeten 10.000.— Pesos anlässlich der Vermählung ihrer Tochter Sylvia mit Herrn Gerry Marx; das junge Paar wird in das „Goldene Buch" eingetragen.

Für die Anfertigung von Jahrzeits-Tafeln überwiesen uns: Frau Rosa Fuchs, New York $ 1.000.—; Frau Martha Rosenthal, Moises Ville 1.000 Pesos; Frau Anna Gottselig 1.000.— Pesos.

Wir danken allen unseren Freunden!

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Die in der CENTRA zusammengeschlossenen Gemeinden und Organisaitonen veranstalten am

SONNTAG, DEN 4. JULI,

vorm. pünktl. um 10 Uhr 45 im Gemeindehaus der NCI Arcos 2319, eine

Gedenkstunde für Professor

Martin Buber

ES SPRECHEN:

Rabbiner HANNS HARF
(einleitende Worte)

Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG
(Gedenkrede in deutscher Sprache)

Prof. Dr. LEON DUJOVNE
(Gedenkrede in spanischer Sprache)

Oberkantor WALTER BLUHM
wirkt bei der Gestaltung dieser Feierstunde mit.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

WO

waeren diese Kinder heute

ohne die Einheitskampagne?

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, Hl. — T. E. 47-3820

Unwillen in England

Kurz vor Ankunft des israelischen Ministerpräsidenten Eshkol in London erhoben konservative Abgeordnete im britischen Unterhaus die Forderung, die Regierung solle die Vereinigten Staaten zur Einstellung der amerikanischen Hilfe an Nasser veranlassen, der auf der Arabischen Halbinsel gegen Grossbritannien, den Verbündeten der USA, vorgehe. Der britische Verteidigungs - Minister Denis Healey antwortete als Sprecher der Regierung vorsichtig — in diplomatischen Wendungen —, aber aus der ganzen Debatte ergab sich, dass in England heute grosser Unwillen gegen Nasser herrscht und dass von der Regierung ein scharfer Kurs gegen ihn gefordert wird.

Während der Anwesenheit des gefeierten Gastes Ulbricht in Kairo hatte Nasser mit seinem ersten Stellvertreter Marschall Amr über die Situation im Jemen konferiert und damals erschien die ägyptische Verlautbarung, dass die Truppen Nassers im Jemen bleiben würden. Kairo kündigte eine neue Offensive an, mit deren Hilfe es die Truppen des widerspenstigen Imam endgültig auf die Knie zu zwingen hoffte. Inzwischen setzte dieser Gross-Angriff ein, und die Aegypter sparten nicht mit dem Einsatz von Landtruppen und Bomben - Flugzeugen, Aber auch diese Offensive brachte nicht den erwarteten Erfolg. 3.000 Aegypter und etwa 2.000 Soldaten des republikanischen Heeres wurden vorgeschickt, um die Monarchisten von einem Bergstützpunkt unweit der sauditischen Grenze in der Küstenzone zu vertreiben. Die Angreifer wurden jedoch abgeschlagen und die Bomber konnten den auf diese Kampfweise schon eingestellten Imam-Truppen keine erwähnenswerte Verluste beibringen. Im Bezirk Harad, in der Nähe der nördlichen Küstenzone, zogen die Aegypter weitere Truppen zusammen, aber auch dort konnten sie keinen entscheidenden Erfolg erreichen.

Korrespondenten, die die Gegend besuchten, kamen zum Ergebnis, dass die Aegypter und die mit ihnen verbündeten Republikaner nur Erfolg haben könnten, wenn sie auf sauditisches Gebiet vorstossen und von dort aus die rückwärtigen Nachschublinien der Royalisten angreifen würden. Bisher scheuten sich die Aegypter jedoch, den Krieg nach Saudi Arabien zu tragen, weil dann ein grosser Konflikt in der Arabischen Liga unvermeidlich wäre. So müssen sie versuchen, „Teilerfolge" zu erringen, und demgegenüber behaupten die Monarchisten dass es sich nicht einmal um Teilerfolge handelt und dass sie stärker sind als je. Ein Ende des Krieges im Jemen ist nicht abzusehen, und dieses Abenteuer zehrt weiter am Mark der ägyptischen Wirtschaft.

AKTIONEN IN ADEN

Kairo begnügt sich jedoch nicht mit seiner kostspieligen Aktivität im Jemen, sondern seine Emissäre unterstützen auch direkt den Kampf der arabischen Nationalisten in Aden gegen die britische Verwaltung. Die britische Regierung hat Aden und der südarabischen Föderation für 1968 die Unabhängigkeit zugesagt, aber die von Kairo beeinflussten Nationalisten in Aden wollen bis 1968 nicht warten und ausserdem die Unabhängigkeit erkämpfen und nicht geschenkt erhalten. In Kairo sassen die Vertreter der wichtigsten politischen Organisationen Adens mit einem Unterausschuss der Arabischen Liga zusammen, und radikale Forderungen, die auf sofortige „Befreiung" Südarabiens abzielten, wurden formuliert. Die britische Verwaltung in Aden, die auf alle nationalistischen Angriffe mit grosser Zurückhaltung antwortete, sieht sich jetzt einer verschärften Kampf - Terrorwelle gegenüber.

Die Aegypter sollen den südarabischen Nationalisten zusätzliche Waffen und mehr Geld angeboten haben, der Oelstaat Kuweit, der überall als der „reiche Onkel" der Araber auftritt, hat beträchtliche Summen für die Befreiungsfront Südarabiens bereit gestellt. Algerien will südarabische Nationalisten militärisch ausbilden und ebenfalls Geld geben. England, das an sich an einer fortschrittlichen Lösung der Probleme Südarabiens interessiert ist, sieht sich einer Welle der Feindschaft gegenüber, und natürlich ruft diese entsprechende Reaktionen in London hervor.

Die Engländer sind besonders erbittert, dass Nasser seine Aktionen auch auf die Oelkolonie der Inseln von Bahrein ausgedehnt hat. Auf den Inseln brach ein Streik der Erdöl-Arbeiter gegen die dort tätige Konzessions-Gesellschaft aus, die der nordamerikanischen „Caltex" gehört. Die örtlichen Behörden wollten die Auseinandersetzung mit Caltex zuerst als reinen Arbeitskonflikt hinstellen, inzwischen hat sich der Streik jedoch zu einer politischen Kampfaktion entwickelt. In der Stadt Muharraq, die das Zentrum des Streiks war, benutzten die Streikenden pronasserische Parolen, und bei Demonstrationen wurden zum ersten Male offen ägyptische Fahnen mitgeführt. Die Demonstranten trugen auch Bilder von Nasser und forderten immer wieder „Erlösung" der Insel durch ihren „Führer Nasser". In Muharraq waren sämtliche Geschäfte und öffentliche Institutionen wegen des Streiks geschlossen, nur der Flughafen war in Betrieb. Die britische Verwaltung hielt sich sehr zurück. Sie hatte die Stadt Muharraq von der Aussenwelt abgeschnitten und hoffte, auf diese Weise ohne Gewaltanwendung eine Beruhigung zu erreichen.

Die Engländer sahen in der Bahrein-Aktion einen Schlag gegen wichtige Positionen des Weltreiches. Es geht nicht nur um die Oelvorräte der Insel-Gruppe die übrigens im Abnehmen begriffen sind, Bahrein ist ausserdem eine wichtige Basis der britischen Luftmacht. In Bahrein sitzt auch der britische Resident, der ausser für die Inseln selbst auch für andere Oelfürstentümer wie Qatar usw. an der Küste des Persischen Golfes verantwortlich ist.

Auf die Bahrein-Inseln hatten die Perser Anspruch erhoben, und die Engländer hatten diese Forderung zurückgewiesen und sich für Ansprüche des Scheiches von Bahrein und für die Interessen der örtlichen Araber eingesetzt. Jetzt zahlen die Araber den Engländern die Verteidigung ihrer Interessen mit Undank heim, und sie wollen Nasser nach Bahrein bringen, dessen Einschaltung übrigens auch die Perser über alles fürchten würden.

Mit Streitigkeiten um Entschädigungs-Zahlungen für die Erdöl-Arbeiter hatte der Konflikt begonnen, aber dann hatten sich Studenten eingemischt, und sehr bald hatte sich gezeigt, dass hinter allem Nassers Agitationen standen. Nasser hat auch auf den Inseln von Bahrein eine Front eröffnet, und es ist zu verstehen, dass die Engländer nach den Erfahrungen in Aden auf die „neue Front" mit grosser Erbitterung reagieren.

DAS SCHICKSAL WALLENBERGS

Stockholm. — Schwedens Aussenminister Tage Erlander, der von einem zehntägigen Besuch aus Russland zurückkehrte, erklärte, der Fall des verschwundenen Diplomaten Raul Wallenberg müsse abgeschlossen werden. Er eröffnete der Mutter Wallenbergs, Frau Major von Daniel, sie werde möglicherweise niemals etwas über das Schicksal ihres Sohnes erfahren. Wallenberg wurde von den sowjetischen Soldaten bei der Besetzung von Budapest verhaftet, wo er den Juden zu helfen versuchte, sich vor dem Terror Eichmanns zu retten.

Bis 1947 hörte man noch aus der Sowjetunion, dass Wallenberg lebe, aber wie Erlander jetzt berichtete, habe ihm Premierminister Kosygin mitgeteilt, dass Wallenberg 1947 in einem russischen Gefängnis gestorben sei. (ITA)

JUDEN IN ARABISCHEN LAENDERN

In Syrien, wo im Jahre 1943 noch 30.000 Juden wohnten, befinden sich heute noch 4.000. Davon leben 2.500 in Damaskus und 1.100 in Aleppo. Sehr oft dürfen sie nach neun Uhr abends nicht mehr auf der Strasse sein. Ihre wirtschaftliche Lage ist sehr schlecht. Wenn sie auswandern könnten, würden sie dies sofort tun.

In Aden herrschen noch die Briten, jedoch soll im Jahre 1968 die Südarabische Föderation ihre Selbständigkeit erhalten. Beizeiten versucht daher die jüdische Bevölkerung, die Stadt zu verlassen. Im Jahre 1947 wohnten dort 8.000 Juden. Es kam damals zu einem dreitägigen Pogrom, worauf die Auswanderung einsetzte. Heute leben in der Stadt noch 50 Familien mit 300 Personen. Auch sie versuchen, die Stadt in nächster Zeit zu verlassen. Die meisten gingen nach Israel; 900 fuhren nach England. Die fünf Synagogen sind meistens leer, nur an den hohen Feiertagen werden sie geöffnet. Die Schule, die einmal 1.500 Schüler hatte, wird heute noch von 66 besucht. Die verbliebenen Familien sind grösstenteils im Handel tätig. Da noch 30.000 britische Soldaten in der Stadt sind, geht es ihnen wirtschaftlich recht ordentlich.

Seeleute baten um Asyl

Tel Aviv. — Zwei Seeleute aus der Deutschen Bundesrepublik haben in Israel um Asyl gebeten, wie die Polizeit mitteilte. Es sollen der 22jährige Uwe Lande aus Köln und der 24jährige Jens Mühlenberg aus Hamburg sein. Nach ihren Angaben sind sie im transjordanischen Hafen Port Aqabha von Bord ihres Schiffes „Barbara" gesprungen und durch die Bucht nach Elat geschwommen. Sie wollen angeblich in Israel bleiben, um die Verbrechen zu sühnen, die ihre Eltern an den Juden begangen haben. — (AWZ)

Strafen für Rassenhass

London: — Rassenhass und rassendiskriminierende Handlungen sollen künftig in Grossbritannien mit empfindlichen Haft- und Geldstrafen geahndet werden. Dies sieht ein neues Gesetz vor, das von der Regierung eingebracht und in erster Lesung im Parlament behandelt wurde. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
2. Tamus 5725 — 2. Juli 1965

Zwei Jüdinnen aus Deutschland

In der örtlichen Zentrale für Wohlfahrtspflege der früheren Israelitischen Gemeinde Frankfurt a. M. war mehr als ein halbes Dutzend jüdischer Hilfsstellen zusammengeschlossen; hier liefen die Fäden der Wirtschaftsfürsorge, der Jugend- und Erholungsfürsorge, der Tbc- und Krankenhausfürsorge, der Studentenhilfe sowie der Wander-und Gefangenenfürsorge zusammen. Und hier vor allem in der 1909 gegründeten Weiblichen Fürsorge e. V., war schon in den Vorkriegsjahren, bis in die nationalsozialistische Periode hinein, auch Therese Freimann zuhause. Ihre Hilfsbereitschaft und ihr Mut, vor allem in schwerer Zeit, sind unvergessen. Nicht minder wird ihr segensreiches Wirken in mehreren, zur Hilfe für die jüdischen Flüchtlinge in New York gegründeten Organisationen und Institutionen („Help and Reconstruction", „Blaue Karte" u. a.) vergessen werden — jetzt, da Therese Freimann im Alter von 82 Jahren von uns gegangen ist, am 4. Mai 1965. Sie war die Tochter des bekannten konservativen Frankfurter Gemeinde - Rabbiners Markus Horovitz (1844-1910) und die Witwe von Professor Dr. Aron Freimann (1871—1948), dem Bibliographen, Frankfurter Stadtbibliothekar und Gemeindevorstandsmitglied.

Der Beschluss der „Association of Jewish Refugees in Great Britain", dem von ihr im Londoner Stadtteil Hampstead errichteten Social Center (Klubhaus) den Namen „Hannah Karminski House" zu geben, wird weithin Zustimmung finden. Viele Juden aus und in Deutschland werden sich der frohgemut-hilfsbereiten, bis zum bitteren Ende tapfer ausharrenden Sozialarbeiterin erinnern, die als Hauptgeschäftsführerin des ehemaligen Jüdischen Frauenbundes und als führende Mitarbeiterin der Reichsvertretung der deutschen Juden (Berlin) in kritischen und schwierigen Jahren akute Not lindern half und konstruktive Fürsorge zu leisten verstand. Ihrer Persönlichkeit und ihrem Werk wird in dem neuen Buch „Bewährung im Untergang" (Stuttgart 1965) ein schönes, ehrendes Denkmal gesetzt.

E. G. L.

Englische Nazis und Ku Klux-Klan

London: — Das Auftauchen des Ku-Klux-Klan in England scheint mit der Unterstützung der Nazi-Bewegung des berüchtigten Colin Jordan zu rechnen. Kürzlich fand man neben der Eingangstür von Dharam Singh, des Repräsentanten der indischen Gemeinde von Leamington, ein zwei Meter hohe Feuerkreuz, das Wahrzeichen des Ku-Klux-Klan. Hierauf wurde ein Mitglied der Partei Jordans verhaftet. (OJI)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 (033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

DAIA empfaengt Parlamentarier

Im Rahmen ihrer ‚Mittagsgespräche' hatte die DAIA eine Reihe von Senatoren und Deputierten eingeladen, die in grosser Zahl und aus allen Parteien der beiden Häuser dem Rufe der DAIA gefolgt waren. Die Räume des Club Las Heras, für solche Veranstaltungen nicht sonderlich geeignet, waren überfüllt, als Dr. Jizchak Goldenberg, der Präsident der DAIA, die Anwesenden begrüsste und u. a. ausführte: Zusammensetzung und Programmierung des Senats und des Abgeordnetenhauses bilden die Grundlagen der argentinischen Demokratie und sind die Garantie für die Aufrechterhaltung demokratischer Prinzipien. Der Redner zitierte Aussprüche von Politikern aus der europäischen Vergangenheit und des grossen argentinischen Staatsmannes Alberdi, um darzulegen, dass in einem wahren Parlament alle Ideen zu Wort kommen müssen, weil eine einseitig ausgerichtete Volksvertretung das Ende des friedlichen Zusammenlebens einer Nation bedeuten muss.

Somit ist das Parlament der Ausdruck einer wahren Demokratie. Doch seine Souveränität ist nicht sein Eigentum, sondern gehört dem Volk, dessen Recht an erster Stelle steht. Und so ist das Parlament berufen, dafür Sorge zu tragen, dass das Recht der Bürger nicht geknechtet wird. Es hat darüber zu wachen, dass ideologische Unterschiede friedlich beigelegt werden und Bruderzwist vermieden wird.

Der Redner nannte Beispiele aus der Geschichte Argentiniens und kam auf die Gegenwart zu sprechen, in der wieder der Versuch gemacht wird, den kolonialen Hass gegen das „Fremde" zu beleben. Er nannte es ein tragisches Missverständnis, dass zu gleicher Zeit totalitäre Uniformen aus dem Ausland importiert werden und gewisse Kreise glauben, die Souveränität des Vaterlandes zu verteidigen, wenn sie andere unterdrücken, Mauern beschmieren und ihre Mitbürger bedrohen oder aus dem Dunkel überfallen und ermorden.

Tragischer Epilog

Als tragischen Epilog bezeichnete es Dr Goldenberg, dass diejenigen die dazu berufen sind, auf diese bedauerlichen Vorfälle zu reagieren, deren Bedeutung verkleinern, sie irregeleiteten Jugendlichen zuschreiben, die Anstiftung zum Verbrechen nicht zur Kenntnis der zuständigen Behörden bringen und vergessen, dass die Zahl derer, die in München das Blutbad und die Schande des letzten Weltkrieges einleiteten, bei weitem geringer war. Er hob hervor, dass das Volk verblüfft zusieht, wie die Ruhestörer ungestraft agitieren dürfen, und sich schutzlos diesem Treiben ausgesetzt sieht. Er gab seiner Zuversicht Ausdruck, dass das Parlament, seinem Mandat getreu, diesem Zustand ein Ende bereiten wird.

Rede des Kammerpraesidenten

Als einziger Redner dieser Veranstaltung sprach der Präsident der Deputiertenkammer, D. Arturo Mor Roig, von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall begrüsst.

In seiner grossangelegten Rede wies der Kammerpräsident zunächst auf die sich komplizierende Weltlage hin, auf die stärkere Verbindung der Länder untereinander, auf die damit im Zusammenhang stehende Entwurzelung des Individuums aus der bis dahin vertrauten Umgebung, und die sich hieraus ergebenden gefährlichen Konsequenzen. Unruhe, Unsicherheit und Nicht-Einverstandensein bestimmen das Panorama einer Welt, die sich mit Fragen beschäftigen muss, die früher auf bestimmte Bezirke beschränkt waren. Der Unzufriedene sucht die Fehler bei anderen anstatt bei sich selbst. Menschen dieser Art gäbe es viele, aber glücklicherweise sind nicht alle so zu beurteilen.

Die meisten verstehen, dass wir in einer Uebergangszeit leben. Eine Zivilisation geht unter, die andere kommt erst langsam an ihre Stelle. Dennoch ist die Nichtkonformität das Symbol der Stunde. Aber schon die Alten haben gesagt, dass die Vergangenheit besser als die Gegenwart gewesen sei. Auch diese Haltung, nicht einverstanden zu sein, habe ihre guten Seiten, wenn anstelle eines Nihilismus die Nichtkonformität zu Suchen neuer Werte Anlass gebe.

D. Mor Roig ging dann auf die Geschichte und Probleme des Parlamentarismus ein, erinnerte an das 700. Jubiläum der englischen Häuser, die ihrerseits in den demokratischen Institutionen des Altertums ihr Vorbild hatten. Das moderne Parlament beruhe auf der Freiheit der Entscheidungen, die der gewählte Abgeordnete treffen könne, und damit auf dem freien Entscheidungsrecht der parlamentarischen Körperschaft. Die Kritiken die am Parlament geübt werden, halten in den meisten Fällen einer ernsten Analyse nicht stand. Sicherlich gäbe es Mängel, die aber im wesentlichen technischer oder äuserer Art seien. Das habe jedoch mit dem System als solchem nichts zu tun.

Der Kongress heute

‚Ich bin der Meinung, dass der Argentinische Kongress in diesen Augenblicken der klarste Ausdruck des nationalen Willens zum Zusammenleben ist, durch das die Parteizwistigkeiten überwunden werden und die Faktoren zur Uneinigkeit hinter uns bleiben. Diese Feststellung treffe ich aus Ueberzeugung", sagte D. Mor Roig.

Hier handele es sich nicht darum, die Dinge rosig erscheinen zu lassen oder die immer vorhandenen Schwierigkeiten zu verkennen, die in einer Kammer auftreten und auftreten müssen, die aus 192 Abgeordneten mit 14 oder 15 Blöcken, mit Menschen aus verschiedenen Provinzen, mit verschiedenen Auffassungen und stark ausgeprägten Persönlichkeiten besteht. Immer aber bleibt das gemeinsame Ziel, das Leben des Volkes, für alle der letzte Masstab. Gesetze werden sorgfältig ausgearbeitet, Wortwechsel, auch mit scharfen Ausdrücken, seien nur vorübergehende Erscheinungen, um dann wieder zur gemeinsamen Arbeit zurückzukommen.

Eine auf seine Initiative zurückführende Studie zum Vergleich der letzten Parlamentsperiode (1964) mit früheren, beginnend mit dem Jahre 1904, sei durchaus günstig für dieses jetzige Haus ausgefallen. Das Parlament darf nicht die Stätte der Gegensätze sein, sondern ist im Gegenteil das Forum zur schöpferischen Zusammenarbeit aller Parteien und Richtungen. Für die Beschlussfassung eines Gesetzes müssen alle Meinungen gehört werden. Niemand kann sich der Verantwortung entziehen, die auf dem Parlament als Ganzem ruht. Immer muss es das erhabene Ziel sein, in einer Welt verschiedener Auffassungen, Richtungen und Systeme die Möglichkeit harmonischer Zusammenarbeit zu finden.

Gegen die Extremen

In seinen Schlussausführungen sagte D. Mor Roig, er erhebe nicht den Anspruch, originelle Gedanken geäussert oder die Probleme in ihrer ganzen Tiefe erschöpft zu haben. Er wolle aber seine Rede nicht beenden, ohne die folgenden klaren Bemerkungen zu machen. „An dieser Stelle, so sagte er, muss ich eine Erklärung abgeben, an der man nicht deuteln kann. Ich halte dies für wichtig." Häufig würden Worte zum friedlichen Zusammenwirken als Beschwichtigungspolitik interpretiert werden. Das sei durchaus nicht seine Absicht. Vielmehr wünsche er eine feste Haltung, eine ständige Aufmerksamkeit, um nicht mit dem aggressiven Treiben exaltierter Gruppen jeder Art von Extremismus identifiziert zu werden, oder uns zu identifizieren, seien es nun solche Gruppen von links oder rechts. Diese Gruppen arbeiten mit ‚leichten Sogans' und „versuchen, Lebensstile einzuführen, die eine Negierung des Zusammenlebens bedeuten, auf das jeder Mensch unseres Zeitalters ein Recht hat".

„Es soll vollkommen klar sein, damit sich niemand darauf berufe, nicht gewusst zu haben. Zusammenleben bedeutet nicht Gleichgültigkeit und erst recht nicht, eine Konzession an antidemokratische Interesesn.

„Machen wir aus dem Zusammenwirken und Zusammenleben ein argentinisches Gesetz!, das für alle Völker Gültigkeit haben soll. Zusammenleben in der Brüderlichkeit gemeinsamer grosser Ideale, das soll unsere Losung sein."

Mit diesen Worten schloss D. Mor Roig, Präsident der argentinischen Deputiertenkammer, seine mit grossem Beifall aufgenommenen Worte. —

Attentat in Bahía Blanca

Die Polizei leitete die Suche nach den unbekannten Tätern ein, die in den frühen Morgenstunden der vergangenen Woche sämtliche Metallschilder der Israel-Strasse überpinselten und mit der Inschrift Juan Manuel de Rosas beschmierten.

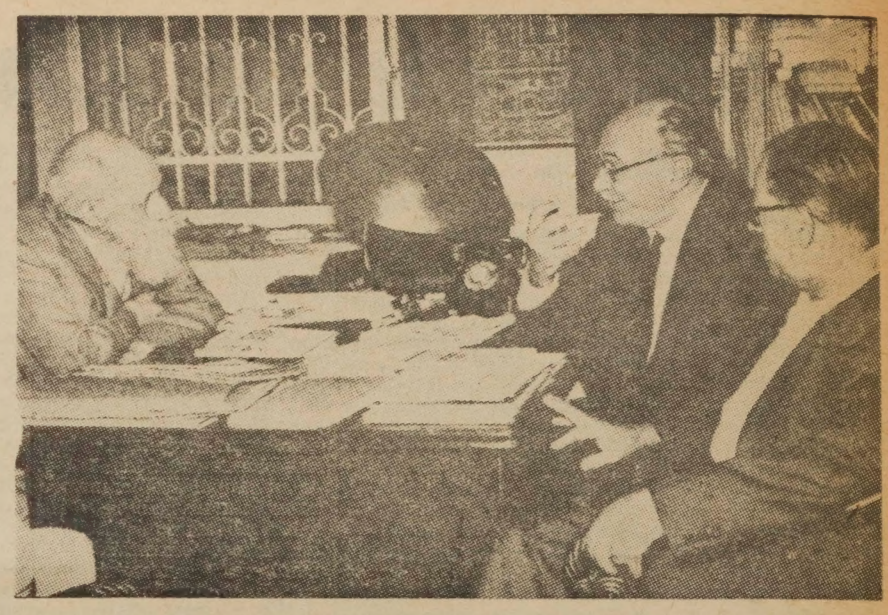
Harfenwettbewerb in Israel

Wie das Staatliche israelische Touristenbüro mitteilte, wird am 2. September der dritte internationale Harfenwettbewerb in Jerusalem beginnen, zu dem sich bisher 37 Harfenspieler von Weltruf angemeldet haben.

Ehrung für Martin Buber

Im Kanal 7 der Television wurde im Rahmen des Kultur-Zyklus der jüdischen Gemeinschaft von Buenos Aires eine Ehrung für den kürzlich in Jerusalem verstorbenen Philosophen Martin Buber veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit würdigten der

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)



MARTIN BUBER, der grosse Religionsphilosoph und Lehrer vieler Generationen, der schon auf dem 5. Zionistenkongress (1901) neben Chaim Weizmann u. a. eine grosse Rolle spielte. Professor an der Hebräischen Universität, verstarb vor kurzem im Alter von 87 Jahren in Jerusalm. — Die der CENTRA angeschlossenen Organisationen veranstalten am Sonntag zu seinen Ehren eine Gedenkstunde (vgl. auch Anzeige). — Unser Bild zeigt den Staatspräsidenten Shazar mit dem Philosophen.

TEATRO ARGENTINO Bmé. Mitre 1448 T. E. 37-9324

Gastspiel des Jüdischen Theaters aus Polen

Direktion: IDA KAMINSKI

LETZTE VORSTELLUNGEN

Freitag abends um 22 Uhr, Sonnabend 18 und 22 Uhr — Sonntag abends um 22 Uhr

BARUCH VON AMSTERDAM

Sonntag nachmittags 18 Uhr

SERKELE

ACHTUNG: ROSARIO IM TEATRO CIRCULO am 5. und 7. Juli zwei Vorstellungen

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag. Roman.
Nr. 52/53 ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten Essays —
Nr 55 JOYCE CARY Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr 56 FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr 57/58/59 GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3.80 Dreifachband DM 4.80

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ISRAEL-BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS

AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL

VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

Die BARMIZWAH unseres Sohnes

MARCELO

findet s. G. w. am Sonnabend, den 10. Juli, um 9 Uhr morgens in der Comunidad Israelita de Berna., Avda. La Plata y Stgo. del Estero, Quilmes, statt.

PAUL ARON und Frau
REGINA geb. EICHENGRÜN

Gral. Urquiza 344, Quilmes.

Empfang: nachmittags von 16—18 Uhr im Gemeindehaus Av. La Plata y Stgo. del Estero, Quilmes.

ROSI WERTHEIMER

dankt allen Freunden und Bekannten für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 2. Juli	2. Tamus
Sonnabend, den 3. Juli	3. Tamus
Parschat KORACH 4. B. M. XVI 1 — XVIII 32	
Haftara I Schmuel XI 14 — XII 22	
Sonntag, den 4. Juli	4. Tamus
Monag, den 5. Juli	5. Tamus
Dienstag, den 6. Juli	6. Tamus
Mittwoch, den 7. Juli	7. Tamus
Donnerstag, den 8. Juli	8. Tamus
Freitag, den 9. Juli	9. Tamus
Sonnabend, den 10. Juli	10. Tamus
Parschat CHUKAT 4. B. M. XIX 1 — XXII 1	
Haftara Schoftim XI 1—33	
Sonntag, den 11. Juli	11. Tamus
Montag, den 12. Juli	12. Tamus
Dienstag, den 13. Juli	13. Tamus
Mittwoch, den 14. Juli	14. Tamus
Donnerstag, den 15. Juli	15. Tamus
Freitag, den 16. Juli	16. Tamus
Sonnabend, den 17. Juli	17. Tamus
Parschat BALAK 4. B. M. XXII 2 — XXV 9	
Haftara Micha V 6 — VI 8	

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

Schriftsteller Jorge Luis Borges und der Kultur-Attaché der Israel-Botschaft, Herr Arieh Bustan, die Persönlichkeit und das Werk Bubers.

Besuch im Innenministerium

Aufgrund kürzlicher Zeitungsmeldungen über neue Bedrohungen der Bürgerschaft und insbesondere der jüdischen Kollektivität suchte eine Delegation der DAIA den Unterstaatssekretär des Innern Dr. José L. Vesco auf. Dies geschah im Rahmen des Aktionsplans, der von der DAIA in einer Sondersitzung beschlossen wurde.

Die Delegation bestand aus den Herren Dr. Isaac Goldenberg, Dr. Sion C. Imach und Guillermo Agrest. Dr. Vesco, auf dessen Schreibtisch Akten über die Umtriebe der nazistischen Terrorgruppen lagen, erklärte sich über die bekannten Vorfälle ernstlich besorgt und teilte mit, dass bisher noch keine Schritte unternommen worden seien, weil man die Rückkehr des Innenministers aus Catamarca erwarte.

Es ist an der Zeit

Wir machen uns keine Illusionen über die tatsächliche Lage, die durch die häufigen Attentate und durch die ständigen Drohungen gegen die jüdische Kollektivität in Argentinien gekennzeichnet ist. Das Gift des Judenhasses ist in weite Kreise eingedrungen. Die Wühlarbeit der Extremen ist weit umfangreicher, als dies der Anzahl ihrer offenen Anhänger entspricht. Regierung und jetzt auch das Parlament haben sich auf die Interventionen der DAIA stets bereit gezeigt, von diesen Vorfällen und von jenen Gruppen abzurücken. Dass dies jedoch nicht genügt, beweisen die ständig sich wiederholenden Vorfälle Es ist an der Zeit, durch energische Aktionen dem um sich greifenden Treiben der Rechtsradikalen entgegenzutreten, die bereits zu offenen Drohungen übergangen sind, mit Waffengewalt die von ihnen vertretenen Ziele durchzusetzen.

Wir sind aus der Epoche des Wortkampfes damit herausgekommen. Mit Deklarationen also wird Regierung und Parlament das erklärte Ziel der friedlichen Zusammenarbeit nicht erreichen, was wir bedauern. Jeder Bürger, auch der jüdische, hat ein Recht darauf, vor Gewaltdrohungen und erst recht vor Gewaltanwendung geschützt zu werden.

NCI ehrt Jubilare

Im Rahmen ihres schabbatlichen Gottesdienstes ehrte die NCI ihren Präsidenten, Herrn Alfred Katz, der seinen 70. Geburtstag feierte und den früheren Vizepräsidenten, Herrn Adolfo Brück, der 60 Jahre wurde, in einer besonders schöne und würdigen Form.

Beide Jubilare haben sich grosse Verdienste um diese Gemeinde erworben, zu deren Gründern und langjährigen, unermüdlichen Mitarbeitern Brück gehört. Seit etwa 13 Jahren steht Alfred Katz als Präsident an der Spitze einer Gemeinschaft, die er mit Umsicht und einer bewundernswerten Einsatzbereitschaft geleitet hat.

Bei einem zu Ehren seines Präsidenten vom Vorstand gegebenen Essen wurde in einer Reihe von Ansprachen auf die besonderen Verdienste hingewiesen, die sich Alfred Katz um den Aufbau der Gemeinde und im Dienste der allgemeinen jüdischen Interessen erworben hat. —

Sofia Nissensohn s. A.

Trauer und Schmerz hat der Tod von Frau Sofia Nissensohn nicht nur in den Kreisen der WIZO, der OSFA und der zionistischen Organisationen, sondern im ganzen argentinischen Judentum ausgelöst. Mit unermüdlicher Tatkraft und Hingabe an das grosse Ideal hat Frau Nissensohn für die zionistische Idee und insbesondere für die Aufgaben der Frauen und der WIZO gewirkt. Lange Jahre hindurch stand sie an der Spitze der OSFA die sich unter ihrer Führung zu einem wichtigen Faktor in unserem Leben entwickelt und grosses Ansehen in Israel erworben hat.

Arbeiter für die DAIA

Ein seltenes Jubiläum konnte der heutige Geschäftsführer der DAIA, Don Gregorio Shurman, begehen: er steht seit 30 Jahren im Dienste dieser repräsentativen Körperschaft der argentinischen Judenheit. 1935 trat er als Gehilfe der Administration ein, um schliesslich seit Jahren den Posten des leitenden Beamten zu bekleiden, von allen geschätzt, geachtet und als Freund angesehen.

Zentraleuropaeische Wizo

Am 24. Juni 1965 fand die 2. Generalversammlung der Wizo des Zentraleuropäischen Sektors in der Larrea 1225 statt.

Eine grosse Anzahl interessierter Wizomitglieder fanden sich ein, um die Informationen und Berichte über die geleistete Arbeit anzuhören.

Die Versammlung wurde eröffnet mit einem feierlichen Gedenken an Frau Sofia Nissensohn s. A., eine der Mitbegründerinnen der Wizo in Argentinien.

Zwei Vertreterinnen der Exekutive der OSFA waren ebenfalls anwesend.

Nach den allgemeinen Berichten und Ausführungen über geleistete Arbeit der einzelnen Zentren, sind die Resolutionen der letzten Generalversammlung der gesamten OSFA verlesen worden.

Anschliessend fand die Wahl des neuen Regionals statt. Bevor diese Resultate verkündet wurden, gab die Präsidentin des Tages, Frau Edith Sielski, die Benennung der ehemaligen Präsidentin des Regionals, Frau Lisbet Wind, zur Ehrenpräsidentin bekannt.

Die Wahl fiel wie folgt aus: Präsidentin: Toni Isakowitz; Vizepräsidentin: Edith Sielski; Erste Sekretärin: Lottie Tonn; 2 Sekretärin: Susi Brandstätter; Kassenführerin: Lida Blau; Erste Kassiererin: Lore Brieger; 2. Kassiererin: Lotte Thanhauser; Kampagne: Hanna Kolodzinski, Lotte Stier; Mitglieder: Leni Cahn, Lotte Gerson; Kultur und Erziehung: Dra. Mercado: Medinat Israel: Rose Rohr, Eva Swarsensky; Touristik: Margot Schmul, Ina Blum; KKL Lotte Tonn.

Zum Abschluss sprach eine der Vertreterinnen der OSFA, Frau Graciela Moscowicz, in sehr schönen und beeindruckenden Worten über die Bedeutung und Wichtigkeit der Arbeit in der Wizo, besonders in unserer heutigen Zeit.

Mit dem Absingen der Hatikwah wurde diese Generalversammlung abgeschlossen.

NCI Córdoba

Die Nueva Comunidad Israelita de Córdoba schickte uns den folgenden Bericht:

Zum vierten Male bereitet unsere Gemeinde ihre Generalversammlung vor, um Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen. — Eine „Kleingemeinde" ist und bleibt leider durch die gegebenen Verhältnisse immer eine kleine Gemeinde, da durch innerörtliche Umstände keine Möglichkeiten bestehen, die Mitgliederzahl wesentlich zu vergrössern. Trotzdem können wir mit Stolz und Befriedigung auf das bisher Geleistete zurückblicken und mit Vertrauen die Arbeit im neuen Geschäftsjahr fortsetzen. —

Unser gemeinsamer Sederabend vereinigte ungefähr 70 Personen — fast ausschliesslich unseres Sprachkreises — und die traditionelle Form der Ausführung schuf eine harmonische Feier.

Unser Chor, der aus 4 Damen und 4 Herren besteht, die sich bereitwillig und zeitopfernd zur Verfügung stellen, bereitet sich unter der Leitung seines Dirigenten weiter vor, um die Feiertage durch neue Gesänge harmonisch und feierlich zu gestalten. —

Das Erweitern unseres Kulturprogramms wird leider durch das Fehlen auswärtiger Redner gehindert, doch hatten wir zu unserer grossen Freude, vor einigen Wochen den Besuch von Herrn Rudolf Hirschfeld, der an einem Sonntag Nachmittag unsere Gemeinde besuchte und uns durch seine Berichte einen erneuten Kontakt mit der „CENTRA" und dem jüdischen Leben in anderen Ländern brachte.

Die Zahl unserer Jugendlichen ist leider gering, aber mit grosser Genutuung dürfen wir sagen, dass diese wenigen Jugendlichen sich an allen Gottesdiensten und Veranstaltungen beteiligen und aktiv mitarbeiten. —

Unser grosses Problem ist die Erlangung eines eigenen Heimes, um die Möglichkeit zu haben, der Jugend kulturell und sportlich etwas bieten zu können, und hiermit andere Jugendliche heranzuziehen. — Der Vertrag unseres gegenwärtigen Heimes läuft ab, und die Erneuerung ist mit grossen Erhöhungen verbunden, die unseren Einnahmen nicht entsprechen.

Wir haben bei einigen Persönlichkeiten in Buenos Aires viel Verständnis für unsere Arbeit gefunden und hoffen, dass wir auf diese Art zu einer Lösung unserer Probleme kommen werden. — Ein neues Jahr mit neuen Hoffnungen, deren Erfüllung wir erwarten. —

Araber und Antisemiten

Genf. — „Die Zusammenarbeit zwischen arabischen Repräsentanten und antisemitischen Gruppen in Westeuropa" stand auf der Tagung zur Diskussion, die die Konferenz jüdischer Organisationen (COJO) abhielt welcher zehn jüdische Institutionen angeschlossen sind.

Stephen Roth, der europäische Direktor des Jüdischen Weltkongresses, legte einen Bericht vor, in dem es heisst, dass die antijüdischen Aktivitäten in Europa von den arabischen diplomatischen Repräsentanten und den Beamten der Arabischen Liga, sowie von den arabischen Studenten an vielen europäischen Universitäten dirigiert werden. Besonders aktiven Anteil an der Verbreitung antijüdischer Propaganda nimmt das Büro der Arabischen Liga in Bonn, dessen Direktor, Hassan Awat Sakoussa häufig Beiträge in neonazistischen und extremistischen Zeitschriften veröffentlicht. (ITA)

Neues Schulgebaeude

Kfar Silver: — Ein neues Gebäude der Landwirtschafts - Schule von Kfar Silver wurde eingeweiht. Es wird ermöglichen, die Zahl der in dieser Anstalt lernenden Schüler zu vergrössern. In das Institut sind 300.000 IL investiert worden.

Wegen des nationalen Feiertages erscheint die nächste Ausgabe der

JÜDISCHEN WOCHENSCHAU

bereits am **Donnerstag, den 8. Juli. — Redaktionsschluss: Mittwoch, den 7. Juli, 18 Uhr.**

Wir bitten unsere Leser, hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
NEUE ADRESSE: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281 y 76-9088
Depósito: V. DEL PINO 2639 und V. DE LA PLAZA 1779

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

CATECA S.A.
Directoric 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

Ihr guter Freund an kalten Tagen der
CARLTON-MANTEL
in moderner und klassischer Form.
Und wenn Sie Mass kleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Fachgeschaeft für Herrenkleidung
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

INDUSTRIAS YUVENA S.A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Die Gott suchen in Israel

I.

Die regel (Wallfahrer) nach Zion gab es zu allen Zeiten. Als das Volk auf eigenem Boden „unter seinem Weinstock, unter seinem Feigenbaum" lebte, zogen sie nach Jeruschalayim; als sie schon verstreut ausserhalb des Landes rings um die Küsten des „Grossen Meeres" sassen, trieb sie die Sehnsucht „einmal den Tempel auf dem Berge Moria zu sehen" als schwarze Nacht des Mittelalters die Juden entrechtete, sogen Auserwählte nach dem „Heiligen Lande", um „seinen Boden küssen zu dürfen und mit ihren Füssen die Erde treten zu können, auf der die Propheten das Volk erzogen hatten", wenigstens sterben zu dürfen auf geweihtem Boden, um schon dort zu sein, wenn der Meschiach zum neuen Leben in einer besseren Welt rufen wird, war die Sehnsucht Zehntausender. Alle vereinte die Idee von der Einzigartigkeit, vom Anderssein Erez Israels. Es war ihnen ein Tor des Himmels.

Die Touristik bringt heute nach Israel eine hundertfache Zahl von Menschen im Vergleich zu vergangenen Epochen. Das Band zwischen dem Juden der Gola und dem Staate Israel ist enger und lockerer geworden. Enger, weil der Kontakt vielfacher, häufiger ist als er je zuvor sein konnte. Jet-Fugzeuge verbinden uns mit Lydda, während anderthalb Tagen ist die Reise getan — die Reise, aber nicht die Aliya. Das Band ist lockerer, denn man bewundert den wirtschaftlichen und politischen Fortschritt, die Fülle der wissenschaftlichen und erzieherischen Institutionen und steht erstaunt vor modernen Synagogen, Fabriken und Krankenhäusern.

Aber der Anspruch an den Menschen ist geringer geworden, fast auf den Nullpunkt gesunken. Wer nicht die Konsequenz zieht, sich und seine Familien nach Israel zu verpflanzen, und andere, neue und schwierigere Lebensbedingungen auf sich zu nehmen bereit ist, kehrt nicht als gewandelter Mensch von seinem Besuch im Lande zurück. Wir sind froh, wenn er mit gewandeltem jüdisch-politischem Aspekt zurückkehrt und die Verpflichtung spürt, seine freiwilligen Steuern als Jude an Israel zu bezahlen und andere dazu zu veranlassen; noch grösser ist unsere Freude, wenn er durch das Wort der hebräischen Sprache in Israel angeregt, mit Scham seine mangelnde Bildung zur Kenntnis nimmt und beginnt, Ivrit und Tora zu studieren. Aber wer von all den Flug- und Schiffstouristen ist durch die Berührung mit dem „Heiligen Lande" ein gewandelter Mensch geworden? Wer hat in Medinat Israel den Freund getroffen, der den Anruf G'ttes vernommen und aufgenommen hat?

II.

Nachdem viele Bücher über die gesellschaftliche wirtschaftliche und politische Entwicklung Israels geschrieben wurden, wagte es ein Reform-Rabbiner aus den USA (Herbert Weiner „The Wild Goats of Ein Gedi — A Journal of Religious Encounters in the Holy Land" Meridian Books 1963, New York), sich auf die Suche nach der religiösen Anrede im „Heiligen Lande" zu machen. Während mehrerer Jahre besuchte Weiner nicht nur das Land, sondern auch seine Leute, studierte mit Eifer und Behagen alle Ansätze eines religiösen Bewusstseins bei Juden, Christen und Mohammedanern.

Es sind keine ephemeren Interviews mit berühmten Menschen, die um der Personen willen interessant sind, sondern es wird hier ein Querschnitt dessen gegeben, was dem leisen, suchenden Beobachter sichtbar geworden ist. Es werden die Körner von der Spreu getrennt und dem Leser Einsicht in die verschiedenen stillen Zirkel gegeben.

Ernüchtert erfährt der Leser von der rein politischen Auffassung ihrer Aemter, die die Würdenträger der verschiedenen christlichen Kirchen und Sekten in ihrem Herzen hegen, die sich weniger als Hirten ihrer Herde, die sie als dumm und unintelligent ansehen, denn als Verteidiger von kirchenpolitischen Interessen fühlen.

Ob es sich um den Griechisch-katholischen Bischof Georges Hakim handelt, der 20.000 Gläubige im Gefolge hat, oder um den Erzbischof Isidoro, der 17.000 Griechisch-Orthodoxen vorsteht, oder um die Repräsentanten der römisch - katholischen Kirche, immer wieder ertönt dieselbe Melodie: „Für den Glauben ist es wohl besser das Heilige Land zu besuchen, aber nicht in ihm zu wohnen" oder „Wenn man zu nahe am Heiligen ist, merkt man es nicht mehr" oder „Hier ist kein Heiliges Land, hier gibt es nur Heilige Stätten". Mit dieser Haltung wird natürlich der Born religiöser Offenbarung verschüttet.

Beim Islam, der die Trennung vom religiösen und politischen Bezirk an sich schon seit seiner Konzeption nicht kennt, ist Religion und Nationalismus eines geworden, wobei natürlich das vornehmlich Religiöse in der Ausübung der traditionellen Riten völlig in den Hintergrund gedrängt wurde. Aufschlussreich ist ein Gespräch, das Weiner mit dem Kadi von Akko führte. Nach Mängeln des religiösen muselmanischen Lebens im Staate Israel gefragt, antwortete er prompt: „Die Türken konnten wir nicht leiden, aber wenn ein Festtag war, kam der Pascha in seiner roten Uniform mit militärischer Eskorte und nahm an unserer Freude teil..." — Nach dem Gebet in der Moschee, aus dem der Araber — voller Ungeduld wegen der ständigen Gebetswiederholungen — den jungen Rabbiner herauszog, gestand Shoukri: „Trotz alledem, es bringt einem etwas wieder in Erinnerung das spürt man hier in der Brust."

III.

Der Autor Weiner bekennt, dass die Kontakte mit den Vertretern des Islam zu knapp waren, um nicht doch verborgene Quellen einer neuen Religiösität aufdecken zu können; wie er solche sowohl unter katholischen Mönchen als auch unter den protestantischen Nonnen von Darmstadt kennen lernen konnte. Die Beschreibung des katholischen Ordens der „Bescheidenen Brüder und Schwestern Jesus", die auch inmitten der Israel-Gesellschaft arbeiten, ohne sich die Zurückgezogenheit des Klosters zu gönnen, und die diversen Begegnungen, die Weiner mit diesen Menschen im Israel-Alltag, sogar bei „Traempen", hatte, sind aufschlussreich. —

Die Aktivität der in unseren zentraleuropäischen Kreisen schon eher bekannten Missionarin Lily Wreschner aus Haifa (von orthodoxer deutsch-jüdischer Herkunft) wird im Zusammenhang der Reue-Aktion deutscher Protestanten geschildert, die nach Israel gehen um beim Aufbau zu helfen (ohne Missions-Absichten!) „Wir sind hier, weil wir gegen das jüdische Volk gesündigt haben. Das Leben, das geopfert worden ist, können wir nicht ersetzen. Doch möchten wir beweisen, dass wir in Sorge sind." Yom kippur ist ihr Fasttag geworden, ein ewiges Licht brennt in ihrer Kapelle in Erinnerung an die Nazi-Opfer. Teile des Yom kippur Machsor beten sie an diesem Tage.

Auf intellektueller Höhe, weniger durch Emotion als durch Absurdität uns berührend, stehen die Diskussionen die Weiner mit Karmeliter-Mönchen — einer von ihnen jüdischer Familie entsprossen — um das Mysterium jüdischer Existenz geführt hat. Hier und anderswo gibt es religiöse Ansätze und Absichten aber sie sind Anliegen einzelner und keine Züge im Antlitz bestimmter Gruppen im Heiligen Land.

IV.

Auf dem gesellschaftlich dürftigen Nährboden, aber bei einzelnen doch fruchtbarem Grund religiöser Erfahrung entfaltet sich eine Fülle eigenartiger Erscheinungen, von denen man jedoch nicht sagen könnte, dass sie zukunftsträchtig für die geistige Entwicklung des christlich-mohammedanischen Sektors Israels sein können.

Doch auf diesem Hintergrund hebt sich das so oft geschmähte Wesen religiöser Realität unseres Jischuw in Zion ab. Von Amram Blaus „Neture Karta" die den „Judenstaat" als unerlaubtes Vorgreifen dem Kommen des Messias' ablehnen, bis zu den „Yuvaliten" einer ernst zu nehmenden Kollektivität von Theosophen, die ihr Lebensideal in einer Gemeinschaftssiedlung realisieren, findet man eine Darstellung des gesamten Panoramas jüdischen Lebens in Weiners Buch.

Sehr wohl hat der Autor daran getan, dass er sich nicht auf die als religiös frei oder orthodox - definierten Anschauungen beschränkt hat, sondern geistige Erscheinungen des Israeli-Kulturlebens wie Bibel-Wettbewerbe, Archäologie-Begeisterung, soziale Ideale wie Kibbuz-Bewegung, Folklore und Volkstanz unter seine kritische Lupe genommen hat, um ihre Motive und Sehnsüchte zu erläutern und auf ihren eventuellen religiösen Gehalt zu untersuchen.

Denn im Gegensatz zu dem dürren Ergebnis der Untersuchungen im nichtjüdischen Sektor ist es dem Autor gelungen, das unbestimmbare „Verlangen" im Herzen der Israeli-Menschen fotografisch wiederzugeben, die bei all ihrem Materialismus, ihrem Gegenwartssinn, ihrer Technisierung nach etwas streben, was man dem philosophischen Suchen nach dem wahren Sein während des Mittelalters vergleichen darf. Hier ein Beispiel: Nach einer im Grunde unfruchtbaren Debatte zwischen sehr jungen Siedlern von Ein Gedi und einem von der Regierung gesandten Experten entspann sich folgender kurzer Dialog zwischen Weiner und Uri. Weiner fragte ihn, warum er eigentlich zur Ansiedlung an den schweren, entlegenen Punkt gekommen sei. Uri zuckte die Achseln und warf einen Blick auf seine Füsse, antwortend: „Weil ich hier Dinge spüren kann, reale Dinge."

V.

Wenn man sich nach der Lektüre dieses Buches fragt, zu welchen Schlüssen führt uns Rabbi Weiner, so kann und darf man solche von ihm nicht verlangen; aber man ist tief beeindruckt von der geistig-religiösen Aufnahmefähigkeit des Autors, der als ein echter Sucher sich bewährt bei Jud' und Christ und Muselman zu finden bereit ist und — auch als Reform-Jude — seinen Blick auf die echten Werte der orthodoxen jüdischen Welt lenkt. Es ist wohl keine einzige Gestalt in diesem Buch mit so viel Liebe und Respekt gezeichnet wie gerade die des sel. Oberrabbiners von Erez Israel Abraham Kuk, dessen von Mystik durchtränkte Lehre hier geradezu als eine neue Offenbarung und Durchbruch g'ttlicher Anrede aufgezeichnet wird.

Die verschiedenen Gestalten, Gesprächspartner Weiners, gewinnen in seinen Aufzeichnungen Leben, weil der Autor ein wirklicher Erzähler ist, der den denkenden und sprechenden Menschen zu zeichnen versteht, durch ein paar Striche seine Körperhaltung, seine Reaktion und seine (Un-)sachlichkeit sichtbar werden lässt. Obwohl das Buch von abstrakten Dingen handelt, ist es von einer so dichten Realität unseres Menschen-Daseins erfüllt, dass man nicht müde wird, immer wieder zu ihm zu greifen.

Wer über das geistige Suchen in Israel sich orientieren will und nicht nur an das offizielle Israel denkt, sondern an seine verschiedenen geistigen Möglichkeiten, die im Lande verborgen liegen, soll zu diesem Buch greifen. Unserer Jugend, die nach Israel ihren Blick richtet, sollte eine Uebersetzung dieses Buches in die Hand gegeben werden. Viele Bemerkungen über den Charakter unseres Volkslebens werden auf dem Wege — so nebenbei — aufgenommen werden, die wert sind, Aussprachen und Meinungs-Austausch in ihrem Gefolge zu organisieren. Will man die Haltung des Autors zu einem Thema näher umreissen, so dienen dazu am besten die Worte, die Rabbi Zwi Yehuda Kuk, der Sohn des verewigten ersten Oberrabbiners von Erez Israel formulierte: „Wir brauchen in Israel mehr Glauben für die Gläubigen, mehr Gedankenfreiheit für die Freidenker und vor allem — Liebe, ein bisschen mehr Liebe!"

MABIT

OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina I.,

Grossoktavformat — 180 Textseiten — 42 Bildertafeln
239 Illustrationen

Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00

GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina II.,

Grossoktavformat — 232 Textseiten — 51 Bildertafeln
457 Illustrationen

Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG

GOLD: Geschichte der Juden in Wien

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

Vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 30.—

BILDPROSPEKT KOSTENLOS DURCH:

Edition „OLAMENU"

TEL AVIV, P.O.B. 3002, ISRAEL

Alle Publikationen erscheinen in deutscher Sprache
Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Schenkt Euren Kindern

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE
AUS DEM VERLAG

EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 341

LITERATUR und K

„Direktor" Halperin a

von SCHALOM BEN-CHORIN

David (Dave) Halperin ist sechzehn Jahre alt und ein Gymnasiast aus Levittown, einer Stadt in Pennsylvania, die man noch auf keinem Atlas — nur auf Regionalkarten — finden kann. Eine kaum über zehn Jahre alte Siedlung in der Daves' Vater als Experte für Radiotoren (wenn ich richtig verstanden habe) in Regierungsdiensten tätig ist. Dave, der einzige Sohn, weilt gegenwärtig — allein — zum ersten Male im Lande Israel, sozusagen als Ehrengast der Jüdischen Welt-Bibel-Gesellschaft, einer Tochtergesellschaft der Israelischen Gesellschaft für Bibelforschung, die praktisch eine Abteilung der Sochnut unter Leitung von Dr. Chaim Gevarjahu darstellt.

David Halperin ging unter etwa teusend (jüdischen) Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren (davon mehr Mädchen als Knaben) als Bibel-Meister in einem Bibelwettbewerb in den USA und Kanada hervor, der im vergangenen Jahr, schon zum fünften Mal, durchgeführt wurde.

Nun sass mir der Bibelmeister gegenüber; ein hagerer Junge mit scharfen Brillengläsern, etwas nachlässig in seinem Aeusseren, unrasiert (obwohl schon mit stattlichem Bartwuchs geschmückt) und beladen mit Büchern, Broschüren und Manuskripten eigener Hand.

Erst im Regional- und Distrikts-Wettbewerb in Philadelphia und dann aus dem Grossen Wettbewerb in New York ging David Halperin als Sieger hervor, obwohl er die Bibel eigentlich nur in englischen Uebersetzungen kennt. Für unser Bibelgespräch dienten daher die Revised Version (New York 1952) und die ich aus meiner Bibelsammlung vom Bücherbord holte, als Grundlage.

Hier sitzt ein (für mich) neuer Typus des jungen Juden aus der Diaspora, der die Bibel studiert, sie wirklich kennt und liebt, aber weitgehend auf das Hebräische dabei verzichtet. David Halperin kennt nicht nur seine Bibel, er setzte sich auch wirklich sehr kritisch mit ihr auseinander. So hat er einen Essai über Kohelet geschrieben, wobei er sorgfältig den ursprünglichen Prediger von späteren Zusätzen sonderte. Für diese Arbeit, die für ein (nichtjüdisch - allgemeines) Schüler-Magazin geschrieben wurde, erhielt er einen Preis von hundert Dollar.

Die Siegespalme im Bibelwettbewerb aber war mit 535.— Dollar in Form einer El Al-Flugkarte nach Israel und zurück verbunden, wobei das „und zurück" von grosser Bedeutung ist, denn David erklärt ganz offen, dass ihn das Land der Bibel zwar interessiere, aber keineswegs als künftige Heimat. Er bezeichnet sich stolz als „amerikanischer Sabre" und will es bleiben. Nach dem Abitur will er die Cornell-Universität beziehen, um Literatur und Philosophie zu studieren und Schriftsteller zu werden. Die Pläne des jungen Mannes sind klar und scharf umrissen. Er weiss, was er will.

Die Bibelprüfung war keineswegs leicht, wenn man bedenkt wie jugendlich die Teilnehmer waren. Hier einige Proben aus den 15 schriftlichen und 15 mündlichen Fragen, die den Knaben und Mädchen vorgelegt wurden, wobei folgende Bücher der Bibel Gegenstand der Prüfungen waren: Exodus (das zweite Buch der Thora, das vom Auszug aus Aegypten und der Gesetzgebung am Sinai handelt), das Erste Buch Samuel, also Geschichte der bereits sesshaften Stämme sodann der älteste der Schrift-Propheten Amos; das sicher nicht unproblematische, aber durch das Purim-Fest stets populäre Buch Esther, die ersten sechs Kapitel des Propheten Jesaja und der sogenannte Zweite Jesaja (Jes. 40—45), die Trostschrift „Tröstet, tröstet mein Volk"; endlich fünfzehn ausgewählte Psalmen, die bekanntesten, wie David lächelnd meint und sofort zitiert: „Der Herr ist mein Hirte" oder: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt" und zum Schluss einige Kapitel aus den Sprüchen (Proverbi
oder Mischle).

Nun, das ist nicht weni
Und die Fragen waren vo
Dr. Juda Pilz und Dr Jeche
kel Cohen in New York nic
schlecht gezielt: Woher we
man dass die Juden zur Z
von Mordechai und Esth
hebräisch gesprochen habe
Antwort: Esther 8, 9: „
königliche Befehl zu G
sten der Juden wurde
Juden nach ihrer Schrift u
Sprache", zugestellt Ode
Was sind die fünf Objekte
den Visionen des Amos? A
wort: 1.) Heuschrecken (A
7, 1); 2.) Reifes Obst (Am
1); 3.) Der Knauf des Alt
(Am. 9 1); 4.) Feuer (Am
4); 5.) Ein Senkblei (Am
7). David schnurrt die A
worten und die Bibelste
nur so herunter.

Wo hat er seine B
kenntnisse her? Aus eige
Studium. Erziehungsdire
Isidor Krakauer der ko
varen Gemeinde „Bet
hat dem Jungen zwar all
Literatur an Hand gege
eigentliche Bibelkurse gi
jedoch weder in der Sc
noch in der Gemeinde,
schon mit zwölf Jahren
David Halperin von sich
begonnen, sich mit der
türe der Bibel eingehend
befassen, wobei er es nur
klagt, dass es nicht ge
Kommentare gäbe, die
nem kritischen Geschm
entsprechen. Die Bibel —
Literatur: das ist seine
deckung". Weder in
Schule noch in der Ge
de kennt man das, was
hier viel mehr Selbs
ständlichkeit geworden

Früher las man in
Schule täglich zehn Bibe
se meist aus dem Alten
stament, dann das „Vate
ser" aus dem Neuen T
ment, aber das ist jetz
angesichts der radik
Trennung von Kirche
Staat in den USA — n
mehr statthaft. Auch im
tenhaus, wo man zwar
wenig jüdische Trad
pflegt, erhielt David Halp
keine Anregungen in
auf sein Bibelstudium;
drängt ihn selbst dazu.

Wenn ihm in den
ses Uebersetzungen ein
merkwürdig vorkommt,
schlägt er im hebräis
Text und im Wörter
nach. Das kann er, un
Beweis meint er lächel
„Sonst hätte ich Ihre
fon-Nummer im hebräis
Telefonbuch gar nich
funden." Aber manch
gerweise drängt es ih
gentlich nicht zur h
schen Bibel, wiewohl
annehmen kann, dass
seine weiteren Studien
dorthin führen werden

Ich habe eine Menge
gen gestellt, und Davi
sie alle klar und schar
beantwortet, und nun
mich, mir Fragen stell
dürfen. Ich war bereit
nahm an, dass Fragen
Israel, über das Verh
der jungen Israelis zur
kommen werden. Da
ich mich aber gründlich
irrt!

„Was halten Sie von
und gibt es UFO-Gesells
ten in Israel?", war seine
ste Frage.

Einen Moment blicke
David Halperin etwas ra
an, dann fiel mir ein,
UFO ist... Fliegende Te
(Unidentifizierbare Flieg
Objekte, wie die interna
nale Bezeichnung laut
Ja, ich habe davon gehör
David Halperin überrei
mit ein Prospekt:
New Jersey Association
Aerial Phenomena (NJAA

ATUR und KUNST

r" Halperin aus USA

von SCHALOM BEN-CHORIN

der. So hat er einen über Kohelet geschrie- wobei er sorgfältig den ünglichen Prediger von ren Zusätzen sonderte. iese Arbeit, die für ein jüdisch - allgemeines er-Magazin geschrieben , erhielt er einen Preis undert Dollar.

Siegespalme im Bibel ewerb aber war mit Dollar in Form einer Flugkarte nach Israel rück verbunden, wobei und zurück" von gro- edeutung ist, denn Da- klärt ganz offen, dass s Land der Bibel zwar iere, aber keineswegs ftige Heimat. Er be- sich stolz als „ame- her Sabre" und will en. Nach dem Abitur die Cornell-Universi- ehen, um Literatur osophie zu studieren iftsteller zu werden. e des jungen Man- klar und scharf un- weiss, was er will. elprüfung war kei- icht, wenn man be- e jugendlich die r waren. Hier eini- aus den 15 schrift- d 15 mündlichen ie den Knaben und vorgelegt wurden, lgende Bücher der genstand der Prü- aren: Exodus (das ch der Thora, das ng aus Aegypten Gesetzgebung am mödelt), das Erste muel, also Geschich- bereits sesshaften sodann der älteste ift-Propheten Amos; er nicht unprobléma- ber durch das Pu- stets populäre Buch die ersten sechs Ka- es Propheten Jesaja r sogenannte Zweite (Jes. 40—45), die hrift „Tröstet, tröstet Volk"; endlich fünf- usgewählte Psalmen, zanntesten, wie David d meint und sofort zi- Der Herr ist mein Hir- er: „Ich erhebe meine zu den Bergen, von mir Hilfe kommt" und Schluss einige Kapitel

en Dingen handelt, ist n einer so dichten Rea- unseres Menschen-Da- erfüllt, dass man nicht wird, immer wieder zu u greifen.

r über das geistige Su- in Israel sich orientie- will und nicht nur an ffizielle Israel denkt, son- an seine verschiedenen gen Möglichkeiten, die ande verborgen liegen, u diesem Buch greifen rer Jugend, die nach l ihren Blick richtet, e eine Uebersetzung die Buches in die Hand ge- n werden. Viele Bemer- gen über den Charakter res Volkslebens werden dem Wege — so neben — aufgenommen werden, wert sind, Aussprachen Meinungs-Austausch in m Gefolge zu organisie- Will man die Haltung Autors zu einem Thema er umreissen, so dienen l am besten die Worte Rabbi Zwi Yehuda Kuk, Sohn des verewigten er- Oberrabbiners von Erez el formulierte: „Wir uchen in Israel mehr uben für die Gläubigen, ar Gedankenfreiheit für Freidenker und vor al- — Liebe, ein bisschen hr Liebe!"

MARIT

aus den Sprüchen (Proverbia der Mischlej).

Nun, das ist nicht wenig. nd die Fragen waren von r. Juda Pilz und Dr Jeches- el Cohen in New York nicht ahlecht gezielt: Woher weiss man, dass die Juden zur Zeit on Mordechai und Esther ebräisch gesprochen haben? Antwort: Esther 8, 9: Der königliche Befehl zu Gun- sten der Juden wurde den Juden nach ihrer Schrift und Sprache" zugestellt. Oder: Was sind die fünf Objekte in den Visionen des Amos? Ant- wort: 1.) Heuschrecken (Am. 7, 1); 2.) Reifes Obst (Am. 8, 1); 3.) Der Knauf des Altars (Am. 9 1); 4.) Feuer (Am. 7, 4); 5.) Ein Senkblei (Am 7, 7). David schnurrt die Ant- worten und die Bibelstellen nur so herunter.

Wo hat er seine Bibel- kenntnisse her? Aus eigenem Studium. Erziehungsdirektor Isidor Krakauer der konser- vativen Gemeinde „Bet El" hat dem Jungen zwar allerlei Literatur an Hand gegeben, eigentliche Bibelkurse gibt es jedoch weder in der Schule noch in der Gemeinde, aber schon mit zwölf Jahren hat David Halperin von sich aus begonnen, sich mit der Lek- türe der Bibel eingehend zu befassen, wobei er es nur be- klagt, dass es nicht genug Kommentare gäbe, die sei- nem kritischen Geschmack entsprechen. Die Bibel — als Literatur: das ist seine „Ent- deckung". Weder in der Schule noch in der Gemein- de kennt man das, was uns hier viel mehr Selbstver- ständlichkeit geworden ist.

Früher las man in der Schule täglich zehn Bibelver- se, meist aus dem Alten Te- stament, dann das „Vaterun- ser" aus dem Neuen Testa- ment, aber das ist jetzt — angesichts der radikalen Trennung von Kirche und Staat in den USA — nicht mehr statthaft. Auch im El- ternhaus, wo man zwar ein wenig jüdische Tradition pflegt, erhielt David Halperin keine Anregungen inbezug auf sein Bibelstudium; es drängt ihn selbst dazu.

Wenn ihm in den diver- sen Uebersetzungen ein Wort merkwürdig vorkommt, dann schlägt er im hebräischen Text und im Wörterbuch nach. Das kann er, und als Beweis meint er lächelnd: „Sonst hätte ich Ihre Tele- fon-Nummer im hebräischen Telefonbuch gar nicht ge- funden." Aber merkwürdi- gerweise drängt es ihn ei- gentlich nicht zur hebräi- schen Bibel, wiewohl man annehmen kann, dass ihn seine weiteren Studien noch dorthin führen werden.

„Ich habe eine Menge Fra- gen gestellt, und David hat sie alle klar und scharfsinnig beantwortet, und nun bat er mich, mir Fragen stellen zu dürfen. Ich war bereit. Ich nahm an, dass Fragen über Israel, über das Verhältnis der jungen Israelis zur Bibel kommen werden. Da hatte ich mich aber gründlich ge- irrt!

„Was halten Sie von UFO und gibt es UFO-Gesellschaf- ten in Israel?", war seine er- ste Frage.

Einen Moment blicke ich David Halperin etwas ratlos an, dann fiel mir ein, was UFO ist... Fliegende Teller (Unidentifizierbare Fliegende Objekte, wie die internatio- nale Bezeichnung lautet). Ja, ich habe davon gehört.

David Halperin überreicht mir ein Prospekt:

„New Jersey Association on Aerial Phenomena (NJAAP)

Dave Halperin, Director, 186 Lakeside Drive, Levittown, Pennsylvania 10954.

So, da haben wir es: Bibelmeister und Direktor und das mit 16 Jahren! Der Herr Direktor hatte sofort Dr. Seitschick, den Leiter des je- rusalemer Planetariums, an- gerufen und ihn nach UFO gefragt; dabei musste er aber leider auf jerusalemer Fels- gestein beissen. Das Planeta- rium befasst sich mit den Sternen, aber nicht mit Sternmenschen. Nichts zu machen. Dave Halperin gibt mir einen Fragebogen: „Have your ever seen a UFO? (Ha- ben Sie jemals fliegende Un- tertassen gesehen?) Bitte, nein: ich kann da nicht auf- warten...

Ich kehrte von den mir unbekannten Fliegenden Un- tertassen nochmals zu der mir bekannteren Bibel zu- rück und fragte den Herrn Direktor, ob er denn nun ganz allein im Heiligen Lan- de herumgondle, oder ob die Bibelgesellschaft ihren Preis- träger hier unter ihre Fittiche genommen habe.

Eigentlich nicht. Direktor Dr. Gewarjahu hatte zwar Direktor Dave Halperin emp- fangen, aber das war auch alles. Der Sechzehnjährige war sich hier völlig allein überlassen.

Später erfuhr ich, dass die Jewish Agency den jugendli- chen Preisträger eigentlich mit einer Jugendgruppe nach Israel senden wollte aber das lehnte der Individualist David Halperin ab. Nun fragt es sich nur, ob eine verant- wortliche Organisation diese Ablehnung hätte akzeptieren dürfen (von den Eltern ganz zu schweigen). Dave ist zwar „Direktor", aber zugleich doch noch ein sehr unerfah- rener Junge, der auf seiner rührenden Suche nach Per- sonen aus dem Weltraum nur allzuleicht solchen aus dem Halbwelt-Raum in die Fänge gehen kann.

Er ist ja auch auf diesem Gebiet ein Experte merkwür- diger Art, befasst sich (wie- viel Zeit er haben muss!) mit dem Hexenwesen und hat eine Studie über den Einfluss der Hexen auf das englische Königshaus ver- fasst.

Wie reimt sich das alles zu- sammen? Nun, wenn man ein bisschen darüber nach- denkt, ergeben sich wohl Be- rührungspunkte: der Hexen- besen, mit dem man im Mit- telalter durch die Lüfte der Phantasie zum Blocksberg ritt und die Fliegenden Un- tertassen mit ihren Mars- menschen, die durch den Weltraum der Phantasie des 20. Jahrhunderts wirbeln, sind zweifellos miteinander verwandt, aber in der Bibel kommen die Hexen gerade in dem Buch Exodus, das mit- geprüft wurde, so überaus übel weg: „Eine Hexe (Me- chaschepha) sollst du nicht leben lassen."...

Hier schliesst sich ein Ring, ein magischer Kreis in dem unser sechzehnjähriger Di- rektor und Wunderknabe steht.

Miss Israel 1965

Jerusalem. — Die 18jäh- rige rothaarige Alisa Sadah wurde in Jerusalem zur Miss Israel 1965 gewählt. Alisa absolviert gegenwärtig in einem Militärlager bei Gaza ihren Militärdienst und muss um einen Urlaub ersuchen, damit sie an der Schönheitskonkurrenz um den Titel der Miss Welt in den Vereinigten Staaten teilnehmen kann.

Funde in Aschdod und Massada

von HANNAH PETOR

Das Archäologische Mu- seum von Jerusalem zeigt eine grosse Anzahl von Funden aus den Ausgrabungen der antiken Stadt Aschdod, die im Laufe des vergangenen Jahres in Zusammenarbeit mit dem Theologischen Se- minar und dem Carnegie Museum von Pittsburgh durchgeführt wurden.

Aus den vielen Schichten der Besiedlung, die Ende des Bronzezeitalters, also wahr- scheinlich im 16. Jahrhun- dert vor unserer Zeitrech- nung, ihren Anfang nahm, stammen schöne Tonwaren aus Zypern und Mykenae, die auf die einst engen Handels- beziehungen zwischen der stolzen Hafenstadt Aschdod mit dem ägäischen Insel- reich hinweisen. Wir sehen auch einige Beispiele der be- rühmten Tongefässe der Phi- lister, die durch Feinheit und schöne Zeichnungen auffal- len. Aus der Eisenzeit, also dem 11. und 10. Jahrhundert v. u. Z. stammen eine wei- tere Reihe von Tongefässen und kleinere Kultbilder, die entweder menschliche Per- sonen oder Tiere darstellen: ei- nen Harfenspieler, einen Frauenkopf mit einem Kind und primitive Darstellungen der Göttin Astarte und an- derer heidnischer Stadtgöt- ter. Mitunter sind sie mit Opferschalen verbunden. Von besonderem Wert ist wegen seiner feinen künstlerischen Ausführung ein Nadelkopf aus Gold, der den Kopf ei- ner Gazelle darstellt. Der Stil dieser Abbilder ist für diese Region ungewöhnlich, doch kennen wir ähnliche Funde aus Syrien und Zypern. Sie zeigen, dass sehr viele Ele- mente der heidnischen Glau- bensverehrung aus den Län- dern des Mittelmeeres her- übergelangt sein müssen.

Ein anderer interessanter Fund sind die drei Fragmen- te der Siegessäule, mit denen der assyrische König Sargon II seinen Sieg über Aschdod feierte. Es handelt sich um einen quadratischen Basalt- stein, der auf allen vier Sei- ten eine Inschrift in Keil- schrift trägt. Der Gegenstand bildete wahrscheinlich den Sockel für einen Obelisken oder ein Standbild des Kö- nigs. Die Inschrift erinnert an den monumentalen Text, der im Palast von Khorsabad entdeckt wurde. Aus der gleichen Epoche stammen auch zwei Ostraka, die mit hebräischen Buchstaben be- deckt sind. Es handelt sich hier vielleicht um Geschäfts- schriften.

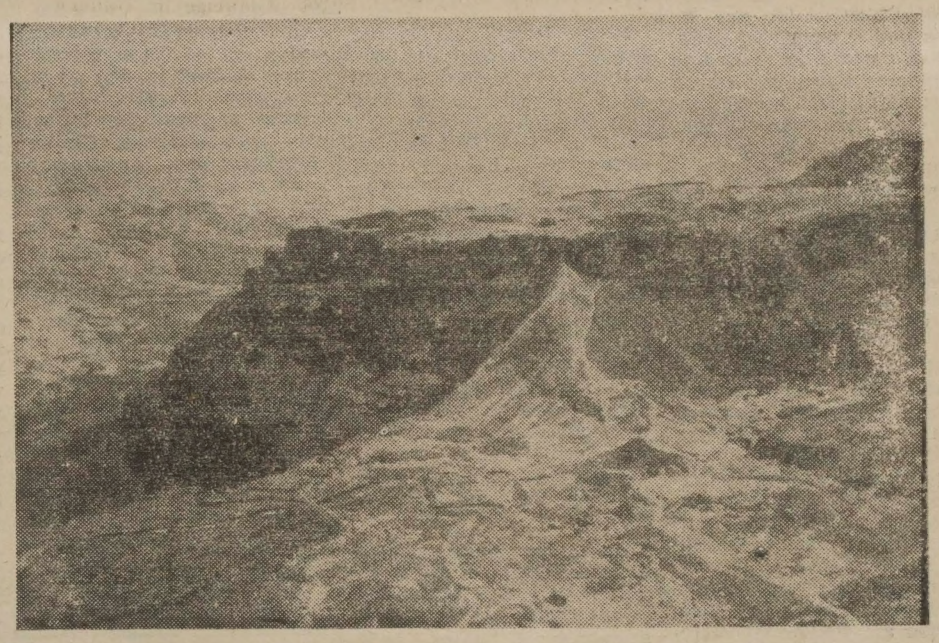
Aus der hellenistischen Zeit sehen wir zwei kleine Hausal- täre aus Sandstein, eine klei- ne bleierne Plakette der Göt tin Atargatis und zwei aus Rhodos und Kos stammende Schalen aus dünnem Ton, dunkelrot gefärbt. Aus die- ser Zeit stammen auch zwei Münzen: die eine aus der Regierungszeit Alexander Jannais, die andere aus der Zeit Antiochus VII.

Kürzliche Ausgrabungen auf der Felsenspitze führten zu aufsehenerregenden Fun- den, die ein helles Licht auf die letzten Tage des jüdi- schen Reiches und der Fe- stung Massada selbst war- fen.

Wie Prof. Jadin, der Lei ter der Ausgrabungen, be- richtet, handelt es sich bei dem hier kürzlich entdeckten Fragment einer Schriftrolle um einen Teil des Buches der Psalmen, des 3. Buches Mose sowie Schriften der Sekte von Qumram. Dies be- weist, dass die Sektenbrüder auch an der Verteidigung Massadas gegen die Römer teilnahmen. Ein weiteres mit paläohebräischen Schriftzü- gen bedecktes Manuskript, das keinen biblischen Cha- rakter zu haben scheint, wird von der Hebräischen Univer- sität geprüft.

Im ganzen wurden bereits elf verschiedene Bauten aus- gegraben. Ein Fund ist ein prächtiger Baderaum der he- rodianischen Epoche, in dem die für den Warmwasserzu- lauf bestimmten Röhren noch teilweise intakt sind. Von grosser Schönheit ist ein im westlichen Palast ent- decktes vielfarbiges Mosaik, vielleicht das prächtigste, das bisher gefunden wurde. Es zeigt in seiner Zeichnung Symbole wie Weinblätter, Palmsstämme, Olivenzweige. In diesem Palast wurden auch weitere Räume freige- legt, auch Zimmer der Fe- stung, wo viele Reste von Kleidungsstücken zum Vor- schein kamen, die wahr- scheinlich der Besatzung von Zeloten gehörten. Wie fer er daraus hervorgeht, kämpften die Zeloten gleichzeitig gegen die byzantinischen Wüsten- stämme, die Massada bedroh- ten und zu Zeiten sogar er- obert hatten.

Die Zahl der bisher ent- deckten Münzen beträgt 1.040; sie stammen aus dem Zeitalter Alexander Iannais, und der zweiten, dritten und vierten Aufstandszeit. Von Wichtigkeit sind etwa 90 In- schriften auf Tongefässen, einige mit den hebräischen Buchstaben Taf oder Tet be- zeichnet. Nach Prof. Jadin weist diese Tatsache darauf hin, dass die Zeloten nach den Lehren der Mischna leb- ten, denn laut der Mischna enthielten die mit „Taf" be- zeichneten Gefässe den Spen- denanteil für die Priester, während in den mit „Tet" bezeichneten Nahrungsmittel waren, von denen das Prie- steranteil nicht abgesondert war. Andere der Gefässe tra- gen den griechischen Buch- staben Alpha, denn laut der Mischna wurden Wein, Oel und Mehl durch griechische Buchstaben bezeichnet. An- dere Krüge tragen die Na- men Akavia, Jo'eser und Jo- schajahu, die uns als Namen von Priesterfamilien bekannt sind.



Blick aus der Luft auf Massada, die alte Festung auf einem Berggipfel über dem Toten Meer, wo vier Jahre lang Juden den römischen Legionen Wider- stand leisteten und schliesslich Selbstmord verübten, um nicht in die Ge- fangenschaft der Römer zu fallen. Seit zwei Jahren leitet Prof. Jigal Jadin dort eine archäologische Expedition, die viele interessante Funde machte.

Bücher-Umschau

Heinrich Heine: Sämtliche Werke, herausgegeben von Hans Kaufmann im Kind- ler Verlag, München 1965 — Jetzt liegt nunmehr der 14. Band dieser ausgezeich- net redigierten Gesamtaus- gabe der Heineschen Werke vor, in der die Kleinen Schriften, Aphorismen und Fragmente, Testamente zum Abdruck gelangten. Die Aus- gabe, über die wir bereits ausführlich berichtet haben, ist sehr handlich und schön gedruckt.

—:o:—

Briefe der Weltliteratur, Deutsche Klassiker II, er- schienen bei Kindler in Mün- chen 1965. —

Auch über diese Serie der Kindlerschen Taschenbücher „Briefe der Weltliteratur" ist hier bereits berichtet worden. Der neue Band ent- hält Briefe von Bürger, Goe- the, Schiller, Wilhelm von Humboldt, Jean Paul, Höl- derlin und Kleist in einer äusserst interessanten Zu- sammenstellung.

—:o:—

C. G. Jung: Welt der Psy che und

Max Nachmansohn: Haupt- strömungen der Psychothe- rapie der Gegenwart, beide Bände als Nr. 2010 und 2011 erschienen in der Serie „Geist und Psyche" im Kind- ler-Verlag, München 1965 — Jung ist ein bekannter Psychologe und Psychiater gewesen, dessen Werke, vor allem seine Gegnerschaft zu Freud stark umstritten wur- den. Er gilt als einer der grossen Wegbereiter der Psy- choanalyse. —

Nachmansohn war eben- falls ein bekannter Psychia- ter, der die Werke von Ad ler, Freud und Jung in den Mittelpunkt seiner Untersu- chungen stellt. Sein Werk ist in einer jedem verständ- lichen Form und Sprache abgefasst und verdient des- wegen besondere Aufmerk- samkeit. —

—:o:—

Vorankündigung neuer Ro- mane bei Kindler. —

Louis Aragon: Die Glok- ken von Basel. —

David Storey: Leonard Radcliffe.

—:o:—

Schlomo Rülf: Ströme im dürren Land, Lebenserinne- rungen, Veröffentlichung des Leo Baeck-Instituts, Deut- sche Verlags-Anstalt, Stutt- gart, 1964. —

Dr. Rülf, Rabbiner und Lehrer, schrieb seine Lebens- erinnerungen. Er schildert seinen eigenen Lebensweg, der zugleich ein Stück des Erlebten einiger Generatio- nen vor allem des einstigen deutschen Judentums ist. Le- send lebt man mit ihm mit, in deutschen Kleingemein- den, im politischen Geschehen der schrecklichen Jahre, bei der Umstellung, die er selbst mutig und vorbildlich vollzog, beim Aufbau Erez Jisraels bis in diese Zeit. Ueber manche, allzu persön- lichen Stellen liest man hin- weg, um dann wieder auf die grosse Linie zurückzufinden zwischen Verfall und Auf- stieg, die unser Volksschick- sal in diesem Jahrhundert kennzeichnet. —

Arthur Miller auf Jiddisch

Das Jiddische Theater aus Warschau brachte in einer sehr guten, völlig ausgegli- chenen Aufführung ein mo- dernes Werk heraus: Arthur Millers „Alle meine Söhne", eines seiner ersten Theater- stücke. Die Geschichte einer Familie in USA, die einen Sohn im Kriege verloren hat. Wie sich später, in Ibsen-ar- tiger Aufhellung herausstellt, durch Schuld seines Vaters, der schlechtes Kriegsmate- rial geliefert hat. Miller hat mit schon reifer Psychologie lebendige Menschen auf die Bühne gestellt, mit einfa- chem, normal menschlichen Fühlen und Handeln, deren Schicksal interessiert und er- greift.

Chewel Buzgan hat das Werk ins Jiddische übersetzt, führte Regie und gab die Hauptrolle des schuldigen Vaters. Die Regie, endlich einmal bei stets voll ausge- leuchteter Bühne, naturali- stisch und von herrlicher Klarheit erlaubte keinem Darsteller sich in den Vor- dergrund zu spielen. Als Schauspieler gab Buzgan mit sparsamsten Mitteln einen grossartigen schmerzgebeug- ten, von seiner Schuld, de- ren Bedeutung er vorher nicht ahnte, erdrückten Va- ter.

Riwa Schler gab die Mut- ter, die nicht glauben will, dass ihr Lieblingssohn ge- storben ist. Sie wartet auf ihn und verlangt, dass die Braut und alle anderen auf ihn warten. Sie bekam ver- dienten Beifall auf offener Szene. Ruth Kaminska Tur- kow, die sehr gut aussah, gab die Braut, die von zwei Brü- dern geliebt wurde. Tief ver- halten in ihrem Schmerz, der sie gehindert hat, den Eltern die ihr bekannten Tatsachen mitzuteilen. Alle anderen ausnahmslos waren gut und spielten natürlich: Julius Berger, Marian Rudenski, So- weryn Dalecki, Zofia Skrzews ka, Herman Lercher und Ludmila Sirota, die als bril- lant eingespieltes Ensemble ein eindruckvolles Kammer- spiel boten, das dem Publi- kum gut gefiel und die Zu- schauer tief beeindruckte.

Dr. Karl Kost

Schoepfer des jüdischen Lexikons

ZUM 80. GEBURTSTAG VON GEORG HERLITZ

Wenn Georg Herlitz nichts weiter in seinem langen Leben geleistet hätte, als diesen einen Gedanken zu fassen und ihn in jahrelanger Arbeit mit Bruno Kirschner und etwa 230 Mitarbeitern in die Tat umzusetzen: „dajenu", er hätte damit schon genug geleistet. Denn dieses sein Werk, das fünfbändige jüdische Lexikon, wird bleiben. Aber er hat noch manches andere geleistet, und auch das soll nicht verschwiegen werden, wenn zu seinem 80. Geburtstag am 11. März sein Leben gewürdigt wurde.

Georg Herlitz ist am 11. März 1885 in Oppeln geboren, und das war eine Gemeinde besonderer Prägung. Durch Zusammentreffen verschiedener Ursachen war Oppeln die Hochburg des patriotischen deutschen Judentums, lange bevor der C.V., der Central - Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, mit der erklärten Betonung des deutschvaterländischen Bewusstseins gegründet wurde, und lange bevor die zionistische Bewegung entstand. In diesem oberschlesischen Gebiet, in dem zumeist polnische Abgeordnete gewählt wurden, konnten sich die Juden nicht genug tun, ihr deutsch-vaterländisches Bekenntnis zu unterstreichen. Fast ein halbes Jahrhundert war in Oppeln Dr. Adolf Wiener Rabbiner, dann kam für kurze Zeit Dr. Hermann Vogelstein, noch stärker als Wiener Vorkämpfer dieser Idee und ein fanatischer Bekämpfer des Zionismus von seinen Anfängen an; zehn Jahre wirkte dann unser grosser Lehrer Leo Baeck in Oppeln, der in vornehmer Zurückhaltung alles positiv Jüdische betonte. Und dann kamen wieder zwei Gruppen, aber ritterliche Gegner des Zionismus: Dr. Felix Goldmann und Dr. David Braunschweiger. Trotzdem konnten hier positive, jüdische Menschen aufwachsen und konnten sogar Rabbiner werden, und das war in erster Linie das Verdienst von Leo Baeck, aber es sei auch betont, dass der prominente Zionist Joachim Prinz Schüler von Felix Goldmann in Oppeln war.

Auf einem Spaziergang durch die Strassen des jüdischen Wilna, auf dem Wege zur Konferenz der Feldrabbiner, sagte mir mein Lehrer Baeck, er habe immer versucht, jüdische Menschen zum rabbinischen Studium anzuregen, und er sähe es als besonderes Glück an, dass es ihm in seiner ersten Gemeinde Oppen gelungen sei, zwei Schüler zu gewinnen: Max Wiener (später Stettin) und Georg Herlitz. Der überragende Einfluss von Baeck machte sich auf Herlitz in den entscheidenden Jahren seiner Entwicklung bemerkbar, und er entschloss sich, Rabbiner zu werden, unbeschädigt der Tatsache, dass er damals schon trotz dieser deutschen Umgebung Zionist war. Er trat im Frühjahr 1903 in die Lehranstalt (Hochschule) für die Wissenschaft des Judentums ein, zusammen mit dem damals schon auf dem Boden des C. V. stehenden Alfred Wiener aus Potsdam, und er trat gleichzeitig in den Verein jüdischer Studenten (VJST, später KJV genannt) ein, dessen esrter Chargierter damals Bruno Kirschner war.

Nach Beendigung seiner Geschichtsstudien an den Universitäten Berlin und Halle promovierte er 1909 mit einer Dissertation: „Geschichte der Herzöge von Meran" und bestand bald danach an der Hochschule das Rabbinerexamen, aber er hat sich, — anscheinend aus Gewissensgründen — nicht entschliessen können, das Amt eines Rabbiners zu bekleiden. Bei dem grossen Mangel an Rabbinern, der schon damals herrschte, ist es schmerzlich zu bedauern, dass er sowie sein Weggenosse Kirschner ebenso wenig wie Gotthold Weil, Arthur Spanier und mehrere andere nicht ins Amt gegangen sind.

Ueber dem heute noch erhaltenen Gebäude der Hochschule in der Artilleriestrasse 14 waren die Worte eingemeisselt: „Latora be'lachochma". Heute dient das Gebäude fremden Zwecken und diese Wort sind entfernt worden. So sehr auch das Ausscheiden von Herlitz zu bedauern ist, so ist es dankbar zu begrüssen, dass er dem zweiten Ideal der Hochschule lebenslang die Treue hielt: La Chochma, der Wissenschaft des Judentums. Man könnte sich vielleicht mit dem Gedanken trösten, dass er im rabbinischen Amt nicht die Zeit gefunden hätte, dieses Standardwerk zu schaffen. Herlitz wandte sich noch vor Beendigung seiner Studien historischen Forschungen zu, war unter Anleitung von Prof. Eugen Taeubler sein Assistent und nach ihm der Direktor des Gesamtarchivs der deutschen Juden bis 1916. Das war in gewisser Hinsicht eine Hachschara für seine wichtigste archivalische Tätigkeit. Er war Leiter des Archivs der Zionistischen Organisation in Berlin, sorgte 1933 für seine Ueberführung nach Jerusalem und leitete es, bis er vor wenigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Seine archivalische Tätigkeit gestattete es Herlitz trotzdem, das fünfbändige Lexikon in elf Jahren zu planen, vorzubereiten und herauszugeben. Auch sonst nahm er sowohl in Berlin wie in Jerusalem am kulturellen jüdischen Leben Anteil, war Präsident einer Berliner Bne Brith-Loge und in Jerusalem schon im Ruhestand, einige Zeit Vize-Grosspräsident des Bne-Brith-Ordens in Israel. Begutachtend beschäftigte er sich mit Arbeiten des Leo Baeck-Instituts, und bisweilen, sehr selten, betätigte er sich auch journalistisch, immer sehr vorsichtig und zurückhaltend urteilend.

Wenn man ihn jetzt auf irgendeiner Sitzung trifft oder auch nur, wenn man ihn auf den Strassen Jerusalems sieht, man merkt ihm die 80 Jahre nicht an. Er sieht genau so aus, wie vor 55 Jahren, als ich ihn an der Hochschule kennenlernte. Sein Gang, seine Sprache, seine Lebendigkeit sind unverändert geblieben. Mögen sie ihm in weiteren Jahren geistigen Schaffens erhalten bleiben.

Rabbiner Dr. NEUFELD

Die Judengemeinde Przemysl

von MEIR FAERBER

Unter den vielen Büchern, die zum Gedenken an untergegangene Gemeinden von deren treuen Söhnen, den wenigen, die die Unglückszeit überlebt haben, veröffentlicht wurden, ragt das "Ssefer Przemysl", herausgegeben vom Irgun Josej Przemysl beJisrael, durch seinen Umfang (552 Seiten), durch Ausstattung, planvolle und systematische Anlage wie durch das Niveau der Darstellungen hervor. Es bildet das würdige Denkmal einer dieses Denkmals würdigen Gemeinde.

Die Redakteure des Buches, die auch den Grossteil der Beiträge geliefert haben, sind Dr. Arje Menczer und Joseph Altbauer, Elijahu Bloch, Matatjahu Gans, Leopold Götz, Hanoch Hand, Dov Nitzani (Knopf), Hanan Trau und Mordechai Schattner.

Auf der 40-Jahrfeier des Przemysler Herzlbundes Ende 1944 in Tel-Aviv fassten dessen Mitglieder das Unternehmen ins Auge, ein Gedenkbuch an ihre Herkunftsgemeinde zu schaffen und die ersten Vorbereitungen wurden Anfang der fünfziger Jahre unter Vorsitz von Chaim Klagsbald und Mitarbeit von Dr. Josef Gelernter (Bar-On) und Dr. Jitzchak Mann gemacht. Alle Drei sind inzwischen verstorben und haben das Erscheinen des Werkes nicht Herrschaft über die Stadt: Dr. Dov Nitzani; die Epoche der polnischen Herrschaft (1918—1939): Ing. Joseph Altbauer; Schreckensherrschaft unter deutscher Besetzung und Untergang der Gemeinde: Dr. Mordechai Schattner.

Mit seinen 232 Illustrationen, seiner erstklassigen Ausstattung, seinem respektablen Umfang und der durch wirkliches historisches Verständnis und Verantwortungsgefühl gegenüber unbestechlicher Korrektheit der Berichte charakterisierten Grundeinstellung des Redaktionsstabes kann dieses Werk als Muster dafür gelten, wie Gedenkbücher für in der Katastrophe untergegangene jüdische Gemeinden geschaffen werden sollen.

Vor dem geistigen Auge des Lesers erstehen Werden, Wachsen und Geschichte einer bedeutenden und vornehmen Gemeinde, die in ihrem Wachstum im Verhältnis zur Umwelt lange Zeit Schritt gehalten hat. Gab es in Przemysl noch im Jahre 1775 unter 4979 Einwohnern 1558 Juden, so stiegen mehr erlebt. Im Jahre 1958 trat auf Initiative von Jad Waschem eine neue Redaktion zusammen, die das Material nach folgenden Richtlinien unter sich aufteilte: Vom Anfang jüdischer Ansiedlung in Przemysl bis zum Ende der österreichischen diese beiden Ziffern im Jahre 1870 auf 15.185 Einwohner der Stadt und davon 5692 Juden. 1931 gab es in Przemysl 17.300 Juden und sie bildeten 34% der Gesamtbevölkerung der Stadt. Ueber die Hälfte der jüdischen Bevölkerung von Przemysl lebte vom Handel.

Die jüdische Gemeinde, in der es Persönlichkeiten von Rang und Ruf gab und die mit den anderen Gemeinden Galiziens und Polens enge Verbindungen hatte, entwickelte auf allen Gebieten des religiösen, kulturellen und sozialen Lebens entsprechende Institutionen. Mit vieler Wehmut liest man von Persönlichkeiten und Leistungen, von Vaterlandsliebe und Hoffnungen, von aus kleinen Anfängen durch hingebungsvolle Arbeit aufgebauten Schulen und sonstigen gemeinnützigen und Wohlfahrtsinstitutionen; wie sich der jüdische Sportverein „Hagibor", die jüdischen Jugend- und Studentenverbände, die zionistischen Gruppen der unterschiedlichen Parteischattierungen etc. entwickelten — und dann über den Untergang.

Auf 404 Seiten in Hebräisch, die mit einer kurzen Darstellung „Przemysl heute" enden, folgt eine Zusammenfassung in jiddischer Sprache, die sich über 130 Seiten erstreckt, und dann ein alphabetischer Schlüssel.

Helden-Legenden für Moerder

von KURT KAISER-BLUETH

Durch zahlreiche deutsche Zeitungen und Zeitschriften — und darunter auch ausgezeichnete Blätter, deren ehrlich demokratische, —, konsequent antinazistische Einstellung nicht zu betonen ist —, sind in den letzten Wochen ausführliche Darstellungen über die Kämpfe in dem eingeschlossenen Berlin vor 20 Jahren gegangen. Zuletzt erschien noch im "Spiegel" eine Artikelserie zu diesem Thema, die der ausgezeichnete Linkspublizist Kuby geschrieben hat.

In allen diesen Sichlderungen wird nicht ohne Respekt auf die Freiwilligen der französischen SS-Division "Charlemagne" hingegewiesen, die sich in den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch des 3. Reiches der deutschen SS und der Hitlerjugend zugesellten, um mit ihnen die deutsche Hauptstadt gegen die vorstürmenden Russen zu verteidigen.

Da ist von einem französischen SS. - Mann die Rede, der allein 8 Russenpanzer "knackte" und der das letzte Ritterkreuz erhielt, den die bankrott gegangene Firma Hitler zu vergeben hatte. Ob diese Heldenlegenden stimmen oder Plaudereien an deutschen Sehnsuchtskaminen sind, kann hier nicht geklärt werden und ist wahrscheinlich niemals zu klären.

Was aber an dieser krampfhaften Herausstellung der Männer der SS. - Division "Charlemagne" so peinlich berührt, ist die Tatsache dass niemand von der entsetzlichen Rolle spricht, die die verrohten und fanatisierten Gesellen dieser Verräter - Division in Polen, Russland und auch in Frankreich selbst gespielt haben. Die SS. - Freiwilligen aus Frankreich waren zum grössten Teil Abschaum, und es gab viele Kriminelle des gemeinen Rechts unter ihnen. Die Männer, die den jüdischen Minister Mandel umbrachten, gingen später in die Division "Charlemagne", Dutzende von Offizieren und Soldaten der Division standen später auf den alliierten Kriegsverbrecherlisten, weil sie an Massenmorgen von Juden, Polen und Russen beteiligt gewesen sind.

Einer der engsten Mitkämpfer de Gaulles hat sie "die brennende Schande der französischen Nation" genannt.

Das Ritterkreuz des Weltbrandstifters Hitlers enthebt sie nicht von dieser Schande, es unterstreicht sie nur noch!

Deshalb keine Heldenlegenden für Mordbuben, an deren Händen das Blut so vieler Unschuldiger klebt.

Musik in Buenos Aires

BALLETT „COPPELIA" VON DELIBES IM COLON

Ebenfalls zum ersten Mal auf diesem Kontinent ging das bekannte Ballett in völlig ungekürzter Originalversion über die Bretter. Die bekannte, unkomplizierte und einschmeichelnde Musik, die vom Philharmonischen Orchester recht gut unter Robert Kinskys zündender Leitung gespielt wurde, gab die Begleitung zur choreographischen Schöpfung von Jack Carter, die sich im wesentlichen ans Traditionelle anlehnt. „Swanilda", die sich in „Coppélia" verwandelt, wurde von Olga Ferri, der in aller Welt bekannten „Prima ballerina" des Teatro Colón, in unübertrefflicher Ausdrucksform und Technik getanzt; unpersönlicher ihr Partner Raul Franco (Franz), überzeugend Enrique Lommi (Doctor Coppélius); hohes Lob verdient das Colón-Ballett.

Solisten, Gruppentänzer und Dirigent dieser choreutischen Glanzleistung wurden mit Applaus überhäuft.

—:o:—

„LA DAMNATION DE FAUST" — Original-Konzertversion im Colón

Immer bedeutet es ein festliches Ereignis, unsere schöne Oper im Konzerthausgewand zu betreten; in ihm wurde — zum ersten Mal in ungekürzter Konzertversion auf diesem Kontinent — „Fausts Verdammnis" von Hector Berlioz gegeben, dessen Opernfassung wir anlässlich der im Juni 1961 erfolgten Wiederaufführung gebührend gewürdigt hatten. Diese Musik verträgt die Opernbühne schlecht; ungleich wirksamer und ergreifender geht sie uns als Oratorium ein, welches prachtvoll, autoritär und völlig über der Sache stehend — wieder — von Jean Fournet, diesmal ohne Partitur, dirigiert wurde; ihm und zu gleichem Teil dem erweiterten und kunstvoll singenden Colón-Chor (Tullio Boni), sowie dem bis auf wenige Kleinigkeiten beispielhaft spielenden Colón-Orchester ist der grosse Erfolg zu danken, als dessen ebenso grossartige Solisten Régine Crespin, als „Marguerite" stürmisch begrüsst, der vorteilhaft debutierende Albert Lande („Faust"), Gabriel Bacquier („Méphistophéles") und Victor de Narké („Brander") wirkten.

Ein aussergewöhnliches Musikereignis mit nachhaltigem Beifall!

—:o:—

DREI KONZERTE JEAN FOURNET-RAFAEL GONZALEZ

Einen ungetrübten Genuss bedeutete das Wiedersehen mit diesem ausserordentlichen französischen Violoncellisten, der im „Mozarteum Argentino" und in dem diesem angeschlossenen „Conciertos de Mediodía" drei Rezitale bot, deren Programme völlig Beethoven gewidmet waren. Der grosse, ganz in sich gekehrte, scheinbar nur für sich und seinen kongenialen Partner Rafael González (Piano) spielende Künstler bot die fünf Sonaten für Cello und Klavier sowie die „7 Variationen" und die anderen „12 Variationen" über Zauberflöten - Themen Mozerts und die „12 Variationen über ein Thema aus Judas Makkabäus von Händel.

Diesem weit über aller Kritik stehenden Artisten Elogen machen zu wollen, der ausserordentlich einfühlsam von González sekundiert wurde, hiesse, Eulen nach Athen zu tragen.

Die begeisterten und nur widerwillig scheidenden Auditorien erzwangen bei jedem Konzert Zugaben.

Curt B. M. Weissstein

Neues Schulgesetz in Kanada

Montreal: — Die Gesetzgebende Versammlung von Quebec beschloss einstimmg einen Zusatz zum Schulgesetz, der die Einbeziehung von fünf Personen jüdischen Glaubens in die Behörde für protestantische Schulen in Montreal vorsieht. Das Gesetz wurde von der Schulbehörde und der Zusatz von Rechtsanwalt Samuel Godinsky in Vertretung des Kanadischen Jüdischen Kongresses vorgelegt.

In einem Communiqué erklärte der Erziehungsminister von Quebec, er sei über diesen Entschluss „glücklich und stolz", denn die Provinzregierung erkenne „die Wichtigkeit der jüdischen Gemeinschaft in der Hauptstadt sowohl durch ihre zahlenmässige Stärke wie auch durch ihre Aktivitäten" an. (OJI)

Einwanderung von Aerzten

Jerusalem: — Die Regierung hat verfügt, dass in Israel einwandernde Aerzte zumindest ein Jahr an einem von den Behörden zu bestimmenden „Entwicklungspunkt" praktizieren müssen. Diese Bestimmung entspricht den neuen Gesetz, welches die Regierung zur Mobilisation von Aerzten bevollmächtigt, um den Mangel an ärztlicher Betreuung in den neuen Kolonien zu beheben.

Juden verlassen Tunis

Jerusalem: — In der Zeitschrift „Guesher", die der Jüdische Weltkongress hier herausgibt, berichtet Dr. André Chouraqui aus Tunis, dass von den ehemals 120.000 Juden, nur rund 20.000 noch im Lande leben. Die Auswanderung, die hauptsächlich nach Frankreich gerichtet ist, nimmt weiter ihren Fortgang. (OJI)

Mein geliebter guter Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Grosvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager und Cousin, Herr

MAX NEBEL

hat uns plötzlich und unerwartet im Alter von 61 Jahren für immer verlassen.

In tiefem Schmerz:

ILSE NEBEL, geb. PINNER
ERNESTO MENKES und
JUDITH, geb. NEBEL
MARCELA und ROBBY

Buenos Aires, 27. Juni 1965 — Canning 2043

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Theodor Herzl Gesellschaft

Stgo. del Estero 454, IX, of. 36 — T. E. 38-5816

Das Schul-Fernsehen in Israel

Vor zwanzig Monaten unterzeichnete die Edmond und James de Rothschild Memorial - Gruppe mit der israelischen Regierung den Vertrag, der den Anfang des Beginns des Schulfernsehens bildete.

Das erste Fernsehstudienzentrum in der Umgebung der telaviver Universität wird in Kürze fertiggestellt sein, so erklärte kürzlich Max Rowe, Leiter der Gruppe, die alle Vorbereitungen zu den ersten Probesendungen trifft, die schon im Herbst in zwei Schulen in dem Bezirk Ramle-Lod aufgenommen werden sollen.

Zwei Millionen IL kostet der Bau des von dem verstorbenen Professor Jochanan Ratner entworfenen Studios, der von bedeutenden Fachleuten wie Chefingenieur R. Hammans aus Manchester, Hardley Gower, einem britischen Televisionsfachmann und Mr. Flaherty von der CBS beraten worden war. Die beiden Studios werden je 220 qm gross sein, während die gesamte Bodenfläche der bebauten Anlage 3500 qm umfassen wird. Die Baugesellschaft des Kibbuz Hameuchad hat sich zur Fertigstellung des Gebäudes bis spätestens Oktober dieses Jahres verpflichtet. Man hofft, dass das Schulfernsehen im Jahre 1966/67 endgültig starten wird. Die Betriebskostne des ersten Sendejahres wurden mit einer halben Million IL veranschlagt, doch droht die Gefahr, dass diese Kosten bis 1966 um etwa zwanzig Prozent steigen werden.

Während gegenwärtig 60 Personen für das erste Sendejahr zur Bedienung der Television ausgebildet werden, sind bereits einige Persönlichkeiten genannt worden, die für die erste Sendezeit die Verantwortung tragen sollen. Dr. Pinchas Blumenthal, Erziehungs-Oberinspektor für englische Sprache im Erziehungsministerium, dürfte die pädadogische Verantwortung für das Schulfernsehen übernehmen. Einer der besten Televisionsingenieure des BBC, Graham Philips, der in Kenia kürzlich die Schaffung eines Televisionsnetzes überwacht hat, wird zwei Jahre als technischer Leiter des israelischen Fernsehens fungieren. Wer Administrator der Television wird, ist noch unbestimmt, doch hat man sich die Dienste von Professor Edward Stasheff von der Michigan-Universität in Ann Arbor als Produktionschef gesichert.

In der Nähe des Accadia Hotels in Herzlia befindet sich das „Hauptquartier", ein 180 qm grosses "provisorisches" Studio, wo zwei der fünf bestellten Television-Kameras für die Aufnahme erster Probesendungen bereit stehen.

Die Televisionssendungen werden von einer Antenne in Eitanim bei Jerusalem nach Schulen im Bezirk Ramle Lod, Jerusalemer Korridor und Nord-Negew aufgenommen werden. Die diese Sendungen empfangenden Schulen werden je drei Televisionsapparate erhalten. Zum Versuchskaninchen" sind die siebente Klasse der Volksschulen und die erste Klasse der Mittelschulen ausersehen. Auch einige telaviver Schulen sollen in die Probesendungen mit einbezogen werden. Anfangs stehen zwei Sendungen täglich auf dem Sendeprogramm, die je 25 Minuten dauern und danach im Laufe des Jahres bis zu fünf täglichen Sendungen erweitert werden sollen.

"Kol Israel" trifft sehr ernste Vorbereitungen, hat eine grosse Studiengruppe ins Ausland geschickt und ist überzeugt, dass das der Knesset vorliegende "Televisionsgesetz" die wichtigsten Funktionen "Kol Israel" übertragen wird.

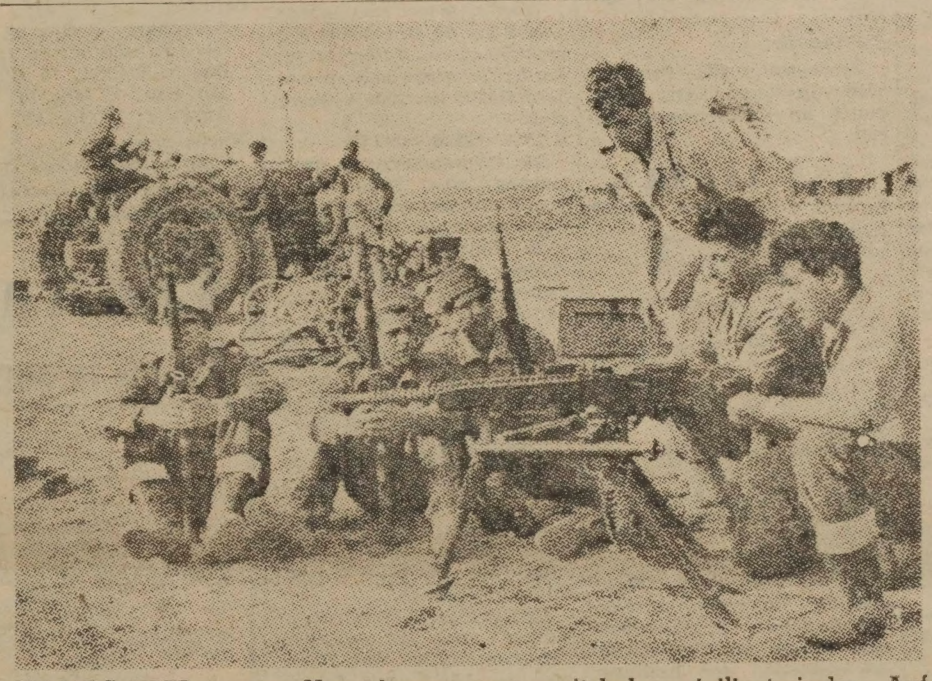
Die "offiziell" zur Televisionsausbildung ins Ausland fahrenden Beamten von Kol Israel nehmen an dreimonatigen und Halbjahreskursen teil. Zu ihnen gehören bekannte und popoulär Mitarbeiter wie Schmuel Rosen, Arie Orgad, Tuwia Ssaar, Micha Schagrir, Nakdimon Rogel und Mosche Chowaw. Letzterer fährt gleich Schmuel Rosen nach Kanada und in die USA, während die übrigen "Studenten" zumeist in Frankreich ausgebildet werden.

Wie sehr sich die Studienprogramme des Schulfernsehens in der Welt durchsetzen, geht aus einem der letzten UNESCO - Berichte hervor. Drei Millionen Schüler in 7500 Schulen in Amerika empfangen ihre Lehrstunden durch das Schulfernsehen. Diese Stunden sind eine wertvolle Hilfe, um wie in Israel auch dort den Lehrermangel zu überbrücken. Bis 1971 dürfte ein Drittel der Unterrichtskurse durch das Fernsehen in den USA vermittelt werden.

Aber auch in Europa macht das Schulfernsehen grosse Fortschritte. In Belgien wurden erstmals im Jahre 1962/63 mit grossem Erfolg 24 Programme ausgestrahlt. 1964/65 werden bereits Schulfernseh - Programme geboten werden. Sie betreffen sämtliche Unterrichtsfächer, hauptsächlich jedoch Geographie, Naturwissenschaften und Geschichte. Die Lehrer erhalten rechtzeitig Berichte über den Inhalt der Programme, damit sie ihre Klassen besser vorbereiten und die Sendung nachträglich mit den Schülern besprechen können.

Am interessantesten ist wohl in diesem Zusammenhang die italienische "Telescuola mit Schlussprüfungen". Die Kurse der "Telescuola", deren Teilnehmer berechtigt sind, am Schluss des Sendejahres mit voller Gleichberechtigung wie die Besucher öffentlicher Schulen Prüfungen abzulegen, wurden am 15. Oktober des vergangenen Jahres aufgenommen. Im laufenden Schuljahr 1964/65 sind neue Sendereihen über Chemie, Physik und Elektronik hinzugekommen. Auch die Lehrer an den mittleren Schulen können an speziell für sie bestimmten Sendungen teilnehmen und Prüfungen ablegen.

Einen besonders guten Namen hat sich die Universität Freiburg (Schweiz) gemacht, wo seit 1958 regelmässig Film-, Radio- und Fernsehkurse stattfinden und gegenwärtig ein Zyklus über Fernsehfragen durchgeführt wird, an dem auch Vertreter aus Israel als Hörer teilnehmen. Bei den Hörern aller Falkultäten haben die Vorlesungen Interesse gefunden. Das neue moderne Kommunikationsmittel dürfte auch in Israel im Jahre 1967, bei voller Programmaufnahme, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Hinter den Kulissen ist bereits ein gewaltiges Ringen um die Zukunft dieses "Mittels" im Gange, um es von Partei-Interessen, Politik und Regime-Abhängigkeit zu schützen. Es steht ausser Frage, dass die Televisiongesetzgebung eine der am heissesten umstrittenen Debatten der Knesset vielleicht noch vor den Wahlen liefern wird.



ISRAELS HEER ist eine Verteidigungsarmee mit hohen zivilisatorischen Aufgeben. Die Erschliessung der Wüste erfolgt durch Soldaten, die in der einen Hand den Pflug, in der anderen das Schwert halten.

SEKRETARIAT

SANTIAGO DEL ESTERO 454 - 9. St. - Of. 36

TELEFON 38-5816

SPRECHSTUNDE.

nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung, jeden MITTWOCH von 18 bis 20 Uhr.

Nachrichten aus Israel

LEHRER AUS DEM AUSLAND

Die Arbeitsvermittlung für akademisch gebildete Kräfte hat jetzt eine grossangelegte Aktion zur Bereitstellung von Arbeitsstellen für Mittelschullehrer im kommenden Schuljahr in die Wege geleitet. Ein Teil dieser Arbeitsplätze wird für akademisch gebildete Einwanderer reserviert, die sich in den Büros der PATWA in westlichen Ländern registriert haben.

EINWANDERUNG VON JESCHIWOT

Bereits vor einigen Jahren begann die Ueberführung ganzer Jeschiwot (Religiöser Lehrhäuser) aus der Diaspora nach Israel. Dieser Prozess hält an, und in seinem Zuge kam vor kurzem eine Gruppe von Studenten an, die der Jeschiwa „Or Torah" mit Sitz in Brooklyn angehören. Die Jeschiwa soll in Jerusalem errichtet werden. Unter den Einwanderern gibt es sieben vollständige Familien — darunter die der zwei Oberhäupter der Jeschiwa — und 14 fortgeschrittene Studenten.

EINWANDERER AUS SUEDAMERIKA

In der letzten Aprilwoche trafen 204 Einwanderer aus Südamerika ein, darunter Akademiker und Angehörige freier Berufe.

SAFED NIMMT EINWANDERER AUF

Im Laufe der Jahre nahm Safed (Sfat) hunderte Einwandererfamilien auf; der Strom der Zuwanderung hält an, und auch die Einordnung der Einwanderer geht bis zum heutigen Tage weiter.

Die Fläche der Stadt Safed hat eine grosse Ausdehnung erfahren. Ausserhalb der Altstadt mit ihren altertümlichen Häusern und engen Gassen sind ganz neue Wohnviertel mit modernen Häusern entstanden. Safed, die Stadt der Kabbalisten, ist für die Zeichen der neuen Zeit nicht unempfänglich: eine neue Industrie ist in Entwicklung begriffen, und in wirtschaftlicher Hinsicht werden schöne Fortschritte erzielt.

KRAFTWERK IN ELAT

Die Elektrizitäts - Gesellschaft begann verschiedene Teile des neuen Kraftwerkes von Elat, das mit einer Anlage zur Entsalzung von Meerwasser verbunden ist, in Betrieb nehmen. In den kommenden Wochen wird man auch die Anlage selbst, deren tägliche Kapazität 3.800 Kubikmeter Wasser beträgt, einlaufen lassen. Bis Jahresende soll auch die neue Raffinerie, mit einer Jahresproduktion von 250.000 Tonnen Brennstoff fertiggestellt werden. Mit dem in der Raffinerie von Elat hergestelltem Triebstoff werden die dort anlegenden Schiffe und südlichen Teile des Staatsgebietes beliefert werden.

In Bälde wird man zum Bau von weiteren 500 Wohneinheiten für Neueinwanderer schreiten.

DIPLOME FUER KIBBUZIM

Die folgenden Kib... des Haschomer Hazair: Gan Schmuel, Bet Sera, Mischmar Haemek, Mercshawia, Bet Alfa, Schaar Haamakim, Misra, Schaar Hagolan und Sarid erhielten besondere Diplome in denen ihnen für ihre hervorragende Arbeit bei der Erziehung und Einordnung von Jugend-Gruppen Dank und Anerkennung ausgesprochen wurden. Im Laufe von 30 Jahren, seit der Aufnahme der ersten Jugendgruppe in Mischmar Haemek, wurden in den Kibbuzim des Haschomer Hazair 19.500 Zöglinge der Jugendalija erzogen.

WOHNUNGEN IN ASCHKELON

Das Wohnbauministerium wird in diesem Jahr in Aschkelon mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen IL ungefähr 1.000 neue Wohneinheiten errichten.

Rotchina unterstützt Araber

London. — Rotchinas Premierminister Chou En Lai trat die Rückreise in sein Land an, nachdem er den Syrern sein Einverständnis mit ihrer antiisraelischen Politik erklärt hatte, wie Meldungen aus Damaskus besagen.

Ein syrischer Regierungssprecher behauptete, Chou En Lai habe dem syrischen Präsidenten Amin Hafez „feste Unterstützung" gegen die Angriffe versprochen, die Israel als Repressalie gegen die Ableitung der Jordanzuflüsse auf syrisches Territorium zu unternehmen gedroht hat.

Chou En Lai erklärte auch, er habe verschiedene israelische Freundschaftsangebote abgelehnt. Er äusserte, dass „die israelische Regierung ein Gebilde des Imperialissmus ist und man Israel nicht als Staat betrachten kann." (ITA)

Die Theodor Herzl Gesellschaft

laedt ihre Mitglieder und Freunde zur Gedenkstunde für

MARTIN BUBER

ein, die am SONNTAG, DEN 4. JULI, um 10 Uhr 45 im Gemeindeaus Arcos 2319 stattfindet.

ARBEITET FUER DIE VEREINIGTE KAMPAGNE

SICHERHEIT — SOLIDARITAET: EINHEITSKAMPAGNE!

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos KORACH
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Samstagmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 05
Ausgang: 17 Uhr 34

Trauungen:

Am kommenden Mittwoch findet um 21 Uhr die Trauung von Herrn Mario Sas und Frl. Maria Alicia Gramsky in unserer Synagoge statt, und am Donnerstag um 16 Uhr diejenige von Herrn Dr. Mario Bennett und Frl. Corina Elvira Roth; beiden jungen Paaren gratulieren wir auch an dieser Stelle recht herzlich.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Juli-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglichkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

Iwrith-Kurs: montags von 19.30 bis 20.15 Uhr, donnerstags von 19.30 bis 20.45 Uhr.

Spielnachmittag: sonntags ab 14 Uhr.

Veranstaltungen:

VOM 1. BIS 8. JULI:

Dienstag, den 6. Juli, um 16 Uhr 30: Kulturkurs für Damen unter der Leitung von Frau Dr. Harf.

Donnerstag, den 8. Juli: 21 Uhr: 4a. conferencia del ciclo "Nosotros en el mundo". Orador: Rabino Marshall Meyer: Nosotros y la Religión.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden.

Departamento Juvenil:

Servicio Religioso Juvenil: Etsa noche a las 19 horas.

Domingos Sociales: A partir de las 10 hs. en nuestro week-end en Olivos.

Gimnasia: Martes 19.30 hs.

Nuestra Bibiloteca atiende a todos los jóvenes del Departamento Juvenil los lunes, martes y sábados.

Los grupos se reunen los sábados a als 15 horas, salvo Jasamba, que lo hace a las 18 horas.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr

Voranzeige eines Gemeindeabends am 3. Juli:

Wir veranstalten am Sonnabend, den 3. Juli, um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus einen Ausspracheabend über das Thema „Die Bedeutung Israels für die Gemeinden in der Welt" und erwarten die zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde. Als Teilnehmer an der Diskussion haben bisher die Herren Rabbiner Harf, Helmut Goldschmidt, Juan Danziger und Herbert Kolodzinski ihre Teilnahme zugesagt, denen sich noch weitere Sprecher zugesellen werden.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT KORACH 2. — 3. JULI:

Freitagnachmittag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.

Sonnabendfrüh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Probe des Kinderchors.

SONNABEND FRUEH:

Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg zu Ehren des 90. Geburtstages von Frau Mathilde Nussbaum.

90. GEBURTSTAG:

Am 29. Juni feierte Frau Mathilde Nussbaum in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Wir sprechen der Jubilarin auch auf diesem Wege unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

MACH MAL WIEDER EINE PAUSE! Unser Winterfest am Sonnabend, den 3. Juli:

Die letzten Vorbereitungen für unser morgen stattfindendes Winterfest sind getroffen worden. Auf viele Anfragen hin teilt die Festkommission mit, dass ab 20 Uhr 30 nur an reservierten Tischen Pollo al spiedo mit Beilagen serviert wird, dass das Cabaret mit der Soubrette Chiquita Castillo, und dem bekannten Tenor Max Furmansky (am Flügel begleitet von Kapellmeister Ernst Stein) um 21 Uhr 30 beginnt und mit dem Einakter „Die Tote Tante" von Curt Götz, dargestellt von unserer Theatergruppe, den ersten Teil abschliessen wird. Erst ab 23 Uhr 30 haben die Spezialkarten Gültigkeit und damit beginnt der zweite Teil mit dem Tanzorchester Bert Oppé. Die schon bekannte Bar wird die notwendige Stimmung bringen. Kuchenstand, Café Bonafide und andere Spezialitäten werden für das leibliche Wohl sorgen. Um Ueberfüllung zu vermeiden ist die Zahl der reservierten Plätze begrenzt. Nur noch einige wenige Karten sind im Sekretariat erhältlich (73-8922). Und wieder rufen wir Ihnen zu: Mach wieder mal eine Pause und diese jetzt beim Winterfest im Bet Israel!

PRE-JUGENDGRUPPE

Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cahan am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

CHOR

Kapellmeister Ernst Stein hat unseren Chor reorganisiert und wir bitten alle sangesfreudigen Mitglieder und Freunde jeden Donnerstag Abend um 20 Uhr 30 pktl. zu den Proben zu erscheinen.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:

Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACHGRUPPE

Jeden Donnerstag Abend um 20 Uhr Treffen im Gemeindehaus.

BRIEFMARKENGRUPPE:

Treffen jeden Donnerstagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus. — Interessenten werden gebeten, sich zu melden, Gäste herzlich willkommen.

DAMENGYMNASTIK

Die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski finden jeweils Montag vormittags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwoch abends von 20—21 Uhr im Gemeindehaus statt.

JUGEND:

Am Sonntag, den 4. Juli, um 20 Uhr spricht Herr Werner Kroll über das Thema: Grosse Politik im kleinen Kreis", in spanischer Sprache. Gäste willkommen.

Am Donnerstag, den 8. Juli, fährt unsere Jugendgruppe nach Montevideo wohin unsere Mannschaft zu einem Vierertournier vom ITUS eingeladen wurde. Wir wünschen viel Glück.

Unsere Fussballmannschaft konnte auch am vergangenen Sonntag in dem Tournier der LIFA mit 3:0 gewinnen und hat somit bei 4 Spielen 8 Punkte. Torverhältnis: 13:1. Kommendes Spiel Sonntag um 13 Uhr in Excursionistas gegen Lamrot Hakol.

SPORT

Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.

Gymnasia: Jeden Mittwoch von 21—22 Uhr. Jungens und Mädchen.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN
Schabbos KAURACH
Freitag, den 2. Juli:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 3. Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 34
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos KAURACH
Freitag, den 2. Juli:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 3. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 34
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr 30. Montag bis Donnerstag Schacharis: 6 Uhr 30. Freitag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Donnerstag, Minchah: 16 Uhr 50.

GEMUETLICHES BEISAMMENSEIN:

Am Donnerstag, den 8. Juli, um 20 Uhr 30 (Vorabend des 9 de Julio) findet in unseren Räumen ein gemütliches Beisammensein für Herren und Damen sowie Jugendliche ab 13 Jahren statt. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Luis Neu einen Lichtbildervortrag über „Europa einst und jetzt" halten. Wir rechnen mit grosser Beteiligung; denn das Thema und die schönen Bilder, die Herr Neu zeigen wird, werden das Interesse sowohl der älteren Generation, die Europa noch von früher kennt, als auch der Jugend, die so Gelegenheit hat, die alte Welt wenigstens indirekt kennzulernen, wachzurufen.

Die Einheitskampagne teilt mit:

WER SCHNELL GIBT, GIBT MEHR

deshalb bitten wir alle Beisteuerer zum Keren Ha-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 11)

Centra - Seminar

"para la segunda generación"

PROGRAMA

5ª reunión, 6 de Julio: Situación de la Colectividad Judía en la Argentina.
Conferenciante: Dr. Isaac Goldenberg, preidente de la D.A.I.A.

6ª reunión, 20 de Julio: El Judaísmo Centroeuropeo en sus nuevas Residencias.
Conferenciante: Sr. Rodolfo Hirschfeld.

7ª reunión, 3 de Agosto: Israel en el actual Quehacer Judío.
Conferenciante: Ex Embajador Sr. Moshé Tow

8ª reunión, 17 de Agosto o 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaísmo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brendal.

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

ANMELDUNGEN UND EINSCHREIBUNGEN

der Teilnehmer im Sekretariat der Centra, Vidal 2049 (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano), baldmöglichst erbeten. —

Nur feste Anmeldungen für das ganze Seminar möglich

Hogar „Adolfo Hirsch"

SAN MIGUEL

Nach Eroeffnung des Pav. V (Pflegeabteilung) und Renovierung des unteren Stocks Pav. I sind einige Plaetze zur Verfügung.

ANMELDUNGEN IN UNSEREM BUERO

CANGALLO 1479, 1. St. — T.E. 40-4900 u. 40-9535

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 90[illegible]-99

SONNTAGSKURSE

im Saal der Kehilla, Pasteur 633

AM SONNTAG, DEN 4. JULI, UM 10 UHR

Es spricht auf Jiddisch
der Kulturattaché der israelischen Botschaft
Herr ARIEH BUSTAN

Thema:
Perez und Brenner: 2 Wege zur Zionsliebe

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche)	Sonntag, den 18 Juli
Erew Tischa beAw (nidche)	Sonnabend, den 7 August
Tischa beAw nidche)	Sonntag, den 8 August
Erew Rosch Haschana 5726	Sonntag, den 26. September

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. .. aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—

I. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—

Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Ohne jeden Widerstand?

(Schluss von Seite 1)

dem Schlachtfeld mutig gekämpft hatten, plötzlich Feiglinge geworden, und haben sich umgekehrt die jüdischen KZ-Gefangenen aus Feiglingen zu Heroen entwickelt? — Mit diesen einfachen 'Erklärungen' kann man nicht zur Erkenntnis historischer Wahrheiten gelangen.

Manche, die von den in Naziklauen befindlichen Juden als Feiglinge sprechen, um den Vorwurf, es sei kein Widerstand geleistet worden, in einem Wort zusammenzufassen, haben den Terror der Diktatur und seine Schreckwirkungen vergessen; sie übersehen aus irgendwelchen Gründen, und sei es nur aus Unwissen oder Einfalt, wie eine ganze Welt unter den Marschtritten des Dritten Reiches in sich zusammensank. Sie wollen es offenbar nicht wahr haben, dass der Widerstand der im Ghetto eingeschlossenen, ausgehungerten, unbewaffneten und sich selbst hoffnungslos überlassenen Juden länger gedauert hat, als der Kampf der Holländer, der Belgier, der Norweger, ja selbst der Franzosen und der Polen, einem Lande, wo es wenigstens keinen "Quisling" gegeben hat. Auch alle diese Länder beklagen zahllose Opfer nazistischer Willkür und Mordlust. Haben die Polen einen offenen Widerstand gegen die Vernichtung ihrer Intelligenz organisiert, obwohl ihnen ganz andere Möglichkeiten als den Juden zur Verfügung gestanden haben? Waren sie Feiglinge? Haben sie sich wie Schafe zur Schlachtbank führen lassen?

Dieses Wort stammt von dem bekannten englischen Historiker Prof. H. R. Trevor-Roper; auch er war offensichtlich der Auffassung, dass die Juden feige gewesen seien, die keinen Widerstand gegen Hitler und das Dritte Reich geleistet haben. Er schrieb: "Die Juden sind wie Schafe zur Schlachtbank gegangen ... Sie folgten dem Geheiss ihrer Führer, reagierten entsprechend ihrer natürlichen Geistesverfassung und wirkten an der Vernichtung ihrer selbst mit." Aber der gleiche Professor ist voller Bewunderung und Lobes für die Juden in Israel, obwohl es Tausende der Verfolgten gewesen sind, die an Israels Befreiung mitkämpften. Kritiklos schreibt er von diesen Menschen, sie seien feige in den Verfolgungen und heroisch-tapfer im Befreiungskrieg gewesen.

Diese Bewertung und Beurteilung des menschlich-persönlichen Verhaltens der gleichen Menschen während verschiedener Epochen ihres Lebens geschah ohne eine tiefere Kenntnis der wirklichen Kräfte, der äusseren wie der inneren Gegebenheiten. Die Lage aller Gefangenen Hitlers war eine in ihrer Ungewöhnlichkeit absurde, einmalig - hoffnungslos und ohne Ausweg. Sie war entwürdigend und entmutigend, und die Menschen wussten dies in ihrer überwiegenden Mehrheit. Sie besassen einen gleich grossen inneren Stolz, dasselbe Gefühl für Menschenwürde wie jeder andere, der frei ist, wie alle die kleinmütigen Kritiker der Unglücklichen, die ihnen nicht tapfer genug gewesen sind. Aber gerade das wurde in ihnen zuerst abgetötet, zertreten, entehrt. Die seelische Widerstandskraft erlahmte unter den Peitschen der SS, unter den ungeheuerlichen Grausamkeiten, die wir nicht immer wiederholen wollen, die aber bei der Beurteilung dieser unglückseligen Situation der Verfolgten immer berücksichtigt werden muss.

Die Tragödie der Juden ist auch nur zu verstehen, wenn man das Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung gerade dort, wo es jüdische Massensiedlung gab, weitgehend in Rechnung stellt. Ohne Zweifel will man manches, was gewesen ist, nicht mehr wahr haben. Auch dafür könnten wir Verständnis aufbringen, wo es mit dem Gefühl der Reue oder der Scham oder mit Worten des Bekenntnisses gepaart ist. Aber selbst solche menschlichen Gefühle können doch an dem historischen Ablauf des Schreckens nichts ändern. Schabbetai, der selbst Verfolgte, spricht von fünf Gruppen, in die man die Völker der von Hitler besetzten Länder in ihrem Verhältnis zu den Juden einteilen könne. Sicherlich kann man diese Theorie auch auf Deutschland selbst anwenden.

Die erste Gruppe seien die aktiven Judenfeinde gewesen, die sich aus freiem Entschluss und mit offenbarer Lust vor den Hitler-Karren haben spannen lassen. In diese Kategorie gehören auch diejenigen, die im übrigen Gegner des Dritten Reiches waren. Hierüber schreibt Schabbetai: "So war es z. B. in Polen bei der polnischen, nationalen Untergrundbewegung, die den Namen "Armia Krajowa' (etwa "das Binnen-Heer") trug. Dasselbe galt für die westliche Ukraine, d. h. Ostgalizien und Wolhynien. Nachdem die organisierten ukrainischen Nazis, deren Bewegung von Bandera begründet worden war, aus ihrem naiven und törichten Traum, Hitler werde ihnen einen freien ukrainischen Staat zum Geschenk machen, zur rauhen Wirklichkeit erwacht waren, brachen sie die Kollaboration mit den Deutschen ab und begannen sie sogar insgeheim zu bekämpfen. Doch gleichzeitig fuhren sie fort, Juden, wo immer es ihnen möglich war, aufzugreifen (bitte die Formulierung "aufzugreifen" zu beachten, J. G.) und zu töten; sie taten das von sich aus, ohne deutsche Beihilfe, aber mit dem gleichen Ziel: die Juden als Volk zu vernichten, zu vertilgen, nicht nur Männer, sondern ebenso Frauen und Kinder". — Das war die eine, die erste Kategorie.

Die nächste waren diejenigen, die ebenfalss in allen von Hitler besetzten, wir können sagen: beherrschten Ländern zu treffen waren: die passiven Judenfeinde. Sie besudelten ihre Hände nicht mit Blut, aber sie waren durchaus dafür, dass es andere taten; sie hatten auch nichts gegen Gaskammern und Krematorien einzuwenden. Sie hätten keinem Juden geholfen, auch wenn sie es gekonnt hätten.

Die sogenannten Neutralen, die dritte Gruppe, waren diejenigen, die sich nur um sich kümmerten; sie nahmen von den Judenverfolgungen keine Kenntnis. Auch sie hätten keinem Juden geholfen, schon deshalb nicht, weil dies sie selbst gefährdet hätte.

Die vierte Gruppe sind die passiven Judenfreunde mit verschiedenen Graden der Hilfsbereitschaft. In normalen Zeiten hätten sich diese Leute gegen jede Art antisemitischer Gewaltakte ausgesprochen. Sie blieben untätig, schon weil sie selbst die ihnen möglicherweise drohende Gefahr fürchteten. Sie rückten "nur innerlich", wie ich das ausdrücken möchte, von den nazistischen Gewalttaten ab.

Die letzte, fünfte Gruppe umfasst die tätigen Freunde der Juden, "jene Handvoll wahrer Vertreter der Menschenwürde, vom Schlage der Glaubensmärtyrer und echten Helden, von denen es einen einzigen in einer Stadt oder zwei in einer Provinz gegeben hat; diese Auserwählten haben ihre Liebe zum Menschen, ihr menschliches Verhältnis zum Juden, ihren Abscheu vor den siegreichen Mördern und ihre Verurteilung jeglicher Art von Mord, vor allem vom Massenmord, — in aktive Hilfe für die Opfer umgesetzt, ohne alle Rücksicht auf eigene Sicherheit", schreibt Schabbetai.

Die Situation in allen Ländern rechtfertige diese Gruppenaufteilung. Der Unterschied — und das ist wesentlich — lag in der Stärke dieser Gruppen in den verschiedenen Ländern, als deren Extrem auf der anderen Seite das wunderbare Verhalten der dänischen Bevölkerung hervorgehoben wird, während auf der Negativseite die Ukraine sich hervorgetan habe. Hätten sich die Bevölkerungen in den anderen Ländern so verhalten, wie etwa in Dänemark, Italien, Frankreich oder Belgien, die Zahl der Geretteten wäre bedeutend grösser gewesen.

Es gibt eben keinen erfolgversprechenden Widerstand im luftleeren Raum. —

Wir wollen nicht auf die Debatte eingehen, ob es sinnvoll oder möglich gewesen wäre, einen Widerstand sofort zu organisieren, als die Nazis zur Macht kamen. Heute hat diese Frage einen rein theoretischen Charakter. Gewiss hätte die Reichswehr sich widersetzen und eine Herrschaft des Mobs verhindern können. Gewiss hätten die Sozis und andere sich anders verhalten können, als sie es einmal getan haben. Hätten, würden, könnten ... usw. — das sind posthum aufgestellte Hypothesen. Weder Franzosen, noch Amerikaner, weder die Kommunisten noch die Engländer rührten sich. Sie waren es, die alle gemeinsam oder für sich Hitler bewaffneten und ihm Kredit gaben, der durch das von deutschen Katholiken bekämpfte Konkordat sogar politisch hoffähig gemacht wurde. Das alles sind Tatsachen, die niemand bestreiten kann.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet war das jüdische Volk das erste, das Widerstand leistete, das warnte, das protestierte, das die freie Welt gegen Barbarei und Unrecht aufrief. Es war vergebens. Den Juden aber nachträglich den Vorwurf — offen oder versteckt — zu machen, sie seien feige gewesen, ist ein offenes Unrecht, aber auch ein grosser Irrtum.

Dieses Kapitel kann man nur abschliessen mit jenem Hinweis Schabbetais, dass es unter den sechs Millionen Juden keinen einzigen gegeben hat, "dem der Gedanke kommen konnte", gegen ihn würde einst der Vorwurf erhoben werden, er sei feige gewesen und habe sich nicht genug gewehrt, und dazu noch dieser Vorwurf von seinen eigenen jüdischen Brüdern: "Von solchen, die weder durch ihre Klugheit noch durch ihre Tapferkeit vor den Gaskammern bewahrt worden sind, sondern nur durch ihr Glück, das sie an einen Ort verschlagen hatte, wo Hitlers Arm nicht hinreichte!" —

Spaltung der Mapai vermieden?

Bekanntlich hat David Ben Gurion Debatten geführt und an seine eigene Partei Forderungen gestellt, die nicht erfüllt werden konnten. Hierzu teilt jetzt Levi Eshkol mit, dass allem Anschein nach die Spaltung der Mapai vermieden worden ist. Er dankte bei dieser Gelegenheit General Mosche Dajan für seinen Beitrag zur Abwendung dieser Gefahr.

So wird also General Dajan bei den kommenden Novemberwahlen nicht getrennt als Kandidat auftreten, da er es vorzieht, innerhalb der Partei den Kampf weiterzuführen. Doch der Entschluss der Ben Gurion günstig gesinnten Minderheit in der Fraktion ist noch nicht endgültig gefasst worden.

Ben Gurion scheint allerdings den Optimismus seines Nachfolgers Eshkol nicht zu teilen und kündigte an, dass er weiter die Aufstellung einer separaten Liste durchzusetzen gewillt sei.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

ERSTKLASSIGER MITTAGSTISCH
in privatem gepflegten Haushalt, deutsche und Wiener Küche. Pleno Once. Telef. Auskunft von 11—13 Uhr
97-8035

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
verät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker · Tallisbeutel Käppchen Mazot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 52-8211
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE JULIO DE 1965 Nº 2123

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Probleme der jüdischen Welt

von Dr. NACHUM GOLDMANN

Vorbem. d. R.: Wir veröffentlichen den nachstehenden Artikel des Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation und des Jüdischen Weltkongresses zugleich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Konferenz der Exekutive des JWK in Strassburg, die Mitte Juli stattfinden wird. Bei der Konferenz werden die hier behandelten Probleme einen breiten Raum einnehmen.

★

Es geschieht häufig, dass der Charakter des Problems der russischen Juden entstellt wird, woraus sich unberechtigte Angriffe ergeben, welche eine Lösung nur vorzögern und sich zum Schaden der russischen Judenheit auswirken. Es handelt sich nicht um Verfolgung im gewöhnlichen Wortsinne, obwohl es in vielen Gegenden Russlands Antisemitismus gibt und die Regierung von uns kritisiert werden muss, dass sie nicht energischer gegen die antijüdischen Zwischenfälle einschreitet, ganz besonders weil der Antisemitismus nach dem sowjetischen Strafgesetz ein Delikt ist. Wenn aber in irgendeiner Weise die Politik der Sowjetregierung mit der der Nazis verglichen wird so ist dies nicht nur eine Entstellung der Tatsachen sondern auch ungerecht gegenüber der Sowjetunion, die hunderte Juden gerettet hat, welche zu Beginn des Zweiten Weltkrieges vor den Nazis flohen.

Das Problem in Russland besteht nicht darin, dass man den Juden ihre Bürgerechte verweigert oder ihnen die Möglichkeit vorenthält, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen und akademische Berufe auszuüben; es besteht darin, dass man den Juden nicht die Möglichkeiten gibt, ihre jüdische Eigenart zu bewahren und das Leben einer religiösen und nationalen Minderheit zu führen, als die sie vor dem Gesetz anerkannt sind. Die Russen verteidigen sich mit der Behauptung, dass ihre Nationalitäten-Politik in der Gewährung einer erheblichen Autonomie für die Minoritäten, im besonderen auf dem Gebiet der Kultur, sich auf die Konzentration dieser Minderheiten in bestimmten Territorien stützt. Dies Argument entbehrt der Gültigkeit, denn diese Möglichkeiten werden viel kleineren Minderheiten als den Juden zugestanden wie z. B. den Deutschen, von denen ein grosser Teil im Kriege mit den Nazis zusammenarbeitete, und die auch nicht auf einem Territorium konzentriert sondern über verschiedene Staaten der USSR verteilt sind. Die Deutschen dürfen heute deutsche Schulen unterhalten, Zeitungen in deutscher Sprache herausgeben und ihr eigenen Organisationen besitzen. Dies alles wird den Juden verweigert. Daher ist es notwendig, dass die Judenheiten der Welt weiter die öffentliche Meinung wachhalten, damit der jüdischen Minorität in Russland die gleiche Behandlung zuteil wird wie allen anderen Minderheiten.

Wir dürfen auch nicht hoffen, die Sowjetunion zu einer Aenderung ihrer Politik durch Angriffe und extremistische Methoden zu zwingen, denen sich eine Grossmacht bestimmt nicht beugen wird. Unsere einzige Hoffnung ist es, die Unterstützung von Persönlichkeiten und Gruppen zu gewinnen, deren Meinung von der sowjetischen Regierung respektiert wird, und mit dieser Regierung Kontakte zu suchen, um sie zu überzeugen, dass sie gegen ihre eigenen Interessen handelt, wenn sie die heutige Politik fortsetzt und hiermit Millionen von Juden und Nichtjuden verstimmt, welche an das heilige Recht der sowjetischen Juden glauben, ihre Eigenart zu verteidigen, ihre Beziehungen mit dem jüdischen Volk in der Welt aufrechtzuerhalten und die Erlaubnis zu erlangen, sich mit ihren Familien in Israel und anderen Ländern zu vereinigen, falls sie diesen Wunsch hegen.

BOURGUIBA UND DIE ARABISCHE FRAGE

Die kürzliche Erklärung des tunesischen Präsidenten Habib Bourguiba über die arabisch - israelische Frage war zweifellos unter den waltenden Umständen ein tapferes Bekenntnis. Ich habe mit Befriedigung davon vernommen, obwohl die Vorschläge in der Form, in der sie gemacht wurden, nicht annehmbar sind. Wichtig ist, dass ein angesehener arabischer Politiker, einer der populärsten Führer seines Landes, es gewagt hat, der arabischen Welt öffentlich zu sagen, dass es notwendig ist, die Existenz des Staates Israel als vollendete Tatsache anzuerkennen, politische Wege zu einer Normalisierung ihrer Beziehungen zum jüdischen Staat zu suchen und das Problem der arabischen Flüchtlinge zu lösen, anstatt an dem Gedanken eines Vernichtungskrieges festzuhalten, der ebenso illusorisch wie unmoralisch wäre. Ich bezweifle nicht, dass viele arabische Politiker in ihrem Innern ebenso denken aber nicht wagen, dies öffentlich einzugestehen, weil sie nicht den Mut haben, den Bourguiba besitzt.

Die Zeit ist gekommen, die Atmosphäre für arabisch-israelische Gespräche vorzubereiten, damit diese später stattfinden können. Es genügt nicht, mit verschränkten Armen darauf zu hoffen, dass eine neue Generation von Arabern heranwächst, die bereit wäre, die Existenz Israels zu akzeptieren. Und niemand kann voraussagen, ob die Zeit in diesem Sinne für eine friedliche Lösung arbeitet.

Israel täte gut, die jüdischen Gemeinden der Diaspora für dieses Problem zu interessieren, besonders dort, wo grosse arabische Gemeinschaften leben, die durch viele Jahre mit den jüdischen Gemeinschaften herzliche Beziehungen unterhalten haben. Ich beziehe mich hier im besonderen auf die südamerikanischen Länder.

Es besteht die Gefahr, dass der Konflikt zwischen Arabern und Israel sich in einen Streit zwischen Arabern und Juden verwandelt. Von einem historischen Standpunkt aus wäre dies ein grosses Unglück. Historisch war die Begegnung zwischen dem jüdischen und dem arabischen Volk eine der fruchtbarsten und friedlichsten in unserer Geschichte. Das Zusammenleben dieser beiden Völker war herzlicher und nützlicher als mit anderen Völkern und Zivilisationen.

Der offene Konflikt zwischen Arabern und Juden oder die Situation, dass die Araber sich in eine Vorhut der neonazistischen Bewegungen verwandeln würden, wäre eine Verneinung der Vergangenheit und würde die Tradition einer jahrhundertalten Freundschaft zwischen diesen beiden Völkern zerstören. Natürlich können die Juden ausserhalb Israels keine Verhandlungen für Israel einleiten; die konkreten Probleme müssten zu gegebener Zeit zwischen den interessierten Staaten diskutiert werden. Aber das jüdische Volk könnte mit Unterstützung vieler nichtjüdischer, liberal denkender Menschen guten Willens helfen, eine günstige Atmosphäre und eine psychologische Basis zu schaffen, auf der direkte Kontakt zwischen Israel und den Arabern aufgenommen werden könnten.

JUEDISCH-DEUTSCHE BEZIEHUNGEN

Was das deutsch-jüdische Problem angeht, so will Deutschland seine Beziehungen mit Israel normalisieren. Die Verjährungsfrist für NS-Verbrechen ist um weitere viereinhalb Jahre verlängert worden. Obwohl dies weit entfernt davon ist, für uns befriedigend zu sein, so ist die unmittelbare Schwierigkeit eliminiert worden. Das Entschädigungs-Gesetz wurde vor einigen Tagen auch angenommen. Auch hier befriedigt die Lösung nicht alle Ansprüche der jüdischen Opfer der Naziverfolgungen, aber es sieht Fonds (über eine Milliarde Dollar) vor, damit die dringendsten Ansprüche der Opfer gedeckt werden können.

Aber die Lösung konkreter Fragen hat das grosse geschichtliche Problem der Beziehungen zwischen Deutschland und dem jüdischen Volk nicht bewältigt, das durch das beispiellose Verbrechen entstanden ist, welches die Nazis gegen Millionen Juden begangen haben. Die Lösung dieses Problems wird eine lange Zeit beanspruchen. Kein anständiger Deutscher erwartet, dass das jüdische Volk das Vorgefallene vergessen oder verzeihen kann. Aber andererseits, da auch Israel ein Interesse hat, seine Beziehungen mit Deutschland normal zu gestalten, kann das jüdische Volk nicht die Tatsache der Existenz eines Neuen Deutschland übersehen, das nicht von den Nazis beherrscht wird und das ständig mächtiger wird. Es ist ein verwickeltes und delikates Problme, das beide Teile mit der grössten Feinfühligkeit, gutem Willen und Takt behandeln müssen.

Dieses Problem wird ebenso wie die Frage der jüdisch-arabischen Beziehungen in seinem ganzen historischen Umfang im Laufe der Plenarsitzungen der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses auf seiner baldigen Tagung in Strassburg behandelt werden.

★

Abschliessend möchte ich noch einige Worte über die Stiftung für Jüdische Kultur und Erziehung sagen, die vor einigen Wochen auf einer Konferenz in Genf formell gegründet worden ist.

Das grösste Problem des Ueberlebens des jüdischen Volkes besteht heute in erster Linie darin, den inneren Zerfall und die Assimilation zu verhindern. Hier liegt eine kiritischere Gefahr als die der äusseren Bedrohungen und Angriffe. Das wichtigste Problem des jüdischen Lebens bildet seine Kultur und Erziehung. Daher ist die Institution von so ungeheurer Wichtigkeit, die wir mit der Teilnahme von 35 Organisationen aus allen Ländern gegründet haben, in denen alle ideologischen Strömungen und religiösen und kulturellen jüdischen Tendenzen vertreten sind. Dies bedeutet ein gemeinsames Programm, ein Forum, in dem alle wichtigen Probleme des Ueberlebens unseres Volkes und die unter den einzelnen Gruppen bestehenden Divergenzen zur Sprache gelangen können.

USA-Hilfe für Aegypten

Washington: — Das State Department kündigte an, dass Präsident Johnson "erachtet, es liege im Interesse der Vereinigten Staaten, die Aegypten aufgrund des Gesetzes Nr. 480 (Nahrungsmittel für den Frieden) gemachten Zusagen zu erfüllen". Wie das State Department betont, hat Aegypten versprochen, "die zwischen beiden Ländern bestehenden Streitfragen im Wege von Unterhaltungen zur gegenseitigen Zufriedenheit zu bereinigen". Man glaubt, dass dieses neue Uebereinkommen wieder eine Welle von Protesten auslösen dürfte, da verschiedene Parlamentarier enthüllt haben, dass die Aegypter ihre eigene Reisernte nach Rotchina und Kuba verschifften.

Der Sprecher des State Department Robert McCloskey erklärte, die Hilfe für Aegypten sei wieder aufgenommen worden, weil "seit der Einstellung der Hilfeleistung vor sechs Monaten eine entschiedene Besserung in unseren Beziehungen mit der Vereinigten Arabischen Republik eingetreten ist." McCloskey und andere hohe Beamte erwähnten unter den Dingen, die sie als "besseres Verhalten" Aegyptens betrachten, das grössere Verantwortungsbewusstsein, welches Nasser in letzter Zeit beweise ...

PROTEST DER KRIEGS-VETERANEN

Washington: — Die Mitteilung des State Department, dass die „bessere Führung" Nassers in den letzten sechs Monaten die USA veranlasst haben, Aegypten Lebensmittel im Wert von 37 Millionen Dollar bereitzustellen, löste den energischen Protest der Jüdischen Kriegsveteranen aus. Kommandant Ralph Plofsky erklärte: "Der für diese Ankündigung gewählte Augenblick ist recht eigenartig, denn wir haben gerade erfahren, dass Aegypten Reis an Rotchina und Kuba geschickt hat und nun seine häuslichen Bedürfnisse mit nordamerikanischen Lebensmitteln deckt."

Plofsky fragt: "Ist dies der Beweis für das gute Benehmen Nassers? Hat er gut daran getan, andere arabische Staaten zu veranlassen, die Beziehungen mit Westdeutschland abzubrechen, um Bonn von der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel abzuhalten? Oder bekommt Nasser eine Prämie, weil er gerade zu dieser Zeit deutsche kommunistische Politiker zu sich einlud?"

Auch "die allerletzte und heftige Reaktion Nassers auf die Aufforderung des tunesischen Präsidenten zu einem arabisch-israelischen Frieden" erwähnt Plofsky. Er weist ferner auf die Unterstützung hin, die Nasser dem Vietkong leiht sowie auf dessen Sympathie für die antinordamerikanischen Elemente in der Dominikanischen Republik.

"Aber", so fügt er hinzu, "vielleicht belohnen wir Nasser dafür, dass er in den letzten sechs Monaten keine amerikanische Botschaft angesteckt oder keine amerikanische Bibliothek verbrannt hat." (ITA)

Deutsche Studenten

Mainz: — Die Delegierten der Studentenschaften der Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik und Westberlin stellten auf ihrer Mitgliederversammlung in Mainz fest, dass eine gründliche Analyse des Nationalsozialismus und des Faschismus sowie der deutschen Universitäts- und Bildungstradition notwendig sei, um Zusammenhänge zu erkennen und Unterscheidungen treffen zu können.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Die VEREINTEN NATIONEN begingen ihren 20. Gründungstag mit einer Feier in San Francisco, auf der Präsident Lyndon B. Johnson zum Frieden in der Welt aufrief. —

Aus SANTO DOMINGO wurden erneut schwere Kämpfe zwischen den rivalisierenden Parteien gemeldet. —

PEKINGS Regierung lehnte es ebenso wie Nordvietnam ab, eine Friedenskommission von Delegierten aus dem Britischen Commonwealth zu empfangen. —

OSTDEUTSCHE Flugzeuge drangen in den westdeutschen Luftraum ein, was zu neuen Auseinandersetzungen und Spannungen führte. —

JUNGE OFFIZIERE in Brasilien kritisierten die Regierung des Marschalls Castello Blanco. —

PAPST PAUL VI. ermahnte erneut die Staatsmänner, für eine friedliche Beilegung der Konflikte zu sorgen und eine weitere Verschärfung der Lage zu vermeiden. —

JAPAN und SUEDKOREA stellten normale Beziehungen her, was zu Demonstrationen gegen die Regierungen in beiden Ländern führte. —

Das ENGLISCHE PARLAMENT (Oberhaus und Unterhaus) beging die Feier seines 700jährigen Bestehens. —

WLADISLAW GOMULKA, der Chef der KP in Polen, ist schwer erkrankt; er hatte seinerzeit einen antistalinistischen Kurs in Polen durchgesetzt. —

Der SCHAH VON PERSIEN besuchte mit seiner Gattin Moskau, wo er mit den führenden Persönlichkeiten „freundschaftliche Gespräche" geführt hat. —

Für den NOBELPREIS für Literatur wurde neben zwei lateinamerikanischen Kandidaten der hebräische Dichter und Schriftsteller J. Agnon (Israel) vorgeschlagen. —

DER KREML beschuldigte in harten Attacken die Chinesen, die russischen Versuche zur Einigung der kommunistischen Welt zu stören. —

CHOU EN-LAI, Rotchinas Premier, hielt neue Konferenzen mit Nasser ab. —

Ein NEUES FLUGZEUG, das bei einer Geschwindigkeit von 600 km pro Stunde 2.000 Passagiere befördern kann, wollen die Russen bauen. —

GEORGE KENNAN, einst amerikanischer Botschafter in Russland, der von Stalin ausgewiesen wurde, ist jetzt durch Gromyko dekoriert worden. —

Deutsche Richter warnen

Bonn. — Der Verband deutscher Richter in Berlin warnte in einem Beschluss vor jedweder Lässigkeit in der Aburteilung der nazistischen Kriegsverbrecher. Sie kritisierten die im Bundestag eingebrachten Vorschläge, Gesetze anzunehmen, um zwischen „grössere" und „kleineren" Kriegsverbrechern zu unterscheiden, wodurch die lokalen Staatsanwaltschaften befugt wären, „kleinere Nazis" freizusprechen. Es ist unmöglich, so betonen die Richter, zwischen schwereren und weniger schweren Naziverbrechen einen Trennungsstrich zu ziehen. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205